

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918
30 (1916)**

56 (7.3.1916)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-583653](#)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes

Redaktion und Haupt-Expedition Rüstringen, Peterstraße Nr. 76. Fernsprech-Anschluß Nr. 58. Amt Wilhelmshaven. — Filiale: Wismarsche Nr. 26.

Das Norddeutsche Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. Abonnementpreis bei Normalabzahlung für einen Monat einschließlich Bezugnahme 75 Pf., bei Erdbehandlung von der Expedition 65 Pf., durch die Post bezogen monatlich 75 Pf., bei Erdbehandlung von der Expedition 65 Pf., durch die Post bezogen monatlich 75 Pf., bei Erdbehandlung von der Expedition 65 Pf., durch die Post bezogen monatlich 75 Pf., sie zwei Monate 1,50 Pf., monatlich 75 Pf. einschließlich Postzettel.

Mit einer wöchentlichen Unterhaltungs-Zeitung.

Bei den Inseraten wird die jeweilsgehaltene Zeitung oder deren Raum für die Inseraten in Rüstringen-Wilhelmshaven und Umgebung, sowie für die Inseraten mit 15 Pf. berechnet, für sonstige monatliche Inseraten 20 Pf.; bei Werberuhungen entsprechender Rabatt. Schriftliche Anzeigen werden nur vorher erbeten. — Preisbestimmungen unverbindlich. Postzettel 50 Pf.

50. Jahrgang.

Rüstringen, Dienstag den 7. März 1916.

Nr. 56.

Artilleriekämpfe im Westen

Weitere 14 Offiziere und 934 Mann bei Verdun gesangen genommen

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, 5. März. (Oberste Heeresleitung.) Westlicher Kriegsschauplatz: Gestern abend setzte lebhaftes feindliches Feuer an verschiedenen Stellen der Front ein; zwischen Maas und Moel war die französische Artillerie dauernd sehr tätig und beschoss zeitweise die Gegend von Dourmont. Infanteriekämpfe fanden nicht statt. — Um unnötige Verluste zu vermeiden, räumten wir gestern bei der Körtei Chaville (nordöstlich von Badoville) den Bereich am 28. Februar entrissenen Graben vor umfassend eingeschossen. Wasserfeuer.

Ostlicher Kriegsschauplatz: In der Gegend von Illigk kam ein von den Russen im Anschluß an Sprengungen beabsichtigter Angriff in unserem Feuer nicht zur Ausführung. Vorläufige feindliche Erkundungsabteilungen auch an anderen Stellen wurden abgewiesen.

Balkan-Kriegsschauplatz: Nichts Neues.

(W. T. V.) Wien, 5. März, mittags. Amtlich wird verlautbart: Die Lage ist überall unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, v. Hösler, Feldmarschallleutnant.

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, 6. März. (Oberste Heeresleitung.) Westlicher Kriegsschauplatz: Lebhafte Minenkämpfe nordöstlich von Vermelles. Die englische Infanterie, die dort mehrfach zu kleinen Kampfhandlungen auseinander, wurde durch unser Feuer abgewiesen. Auf dem östlichen Maasufer verlief der Tag im allgemeinen ruhiger als bisher. Immerhin wurden bei kleineren Kampfhandlungen gestern und vorgestern an Gefangenen 14 Offiziere, 934 Mann eingefangen.

Ostlicher und Balkan-Kriegsschauplatz: Keine besonderen Ereignisse.

(W. T. B.)

(W. T. B.)

(Amtlich.) Berlin, 6. März. Ein Teil unserer Norwendluftschiffe hat in der Nacht vom 5. zum 6. März den Marinestützpunkt Hull am Humber und die dortigen Dokanlagen ausgiebig mit Bomben beworfen. Gute Wirkungen beobachtet. Die Luftschiffe wurden heftig aber ohne Erfolg beschossen. Sie sind sämtlich zurückgekehrt.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Vom Seekrieg.

Die Heimkehr der Möwe.

(W. T. B.) Berlin, 1. März. (Amtlich.) S. M. S. Möwe, Kommandant Korvettenkapitän Burggraf und Graf zu Dohna-Schloben, ist heute nach mehrmonatiger erfolgreicher Kreuzfahrt mit 4 englischen Seesoldaten und Matrosen, 166 Soldaten feindlicher Dampferbesatzungen — darunter 103 Männer — als Gefangene, sowie 1 Million Mark in Goldbarren in einem deutschen Hafen eingetroffen. Das Schiff hat folgende feindliche Dampfer aufgebracht und zum größten Teil versenkt, zum kleineren als Preisen noch neutralen gesetzt:

Gorbridge, 3687 Br.-R.-T., englisch.

Autor, 3496 Br.-R.-T., englisch.

Trader, 3609 Br.-R.-T., englisch.

Ariadne, 3005 Br.-R.-T., englisch.

Dromonby, 3627 Br.-R.-T., englisch.

Herring Ford, 3146 Br.-R.-T., englisch.

Clan Macdonald, 5810 Br.-R.-T., englisch.

Appam, 7781 Br.-R.-T., englisch.

Westburn, 3300 Br.-R.-T., englisch.

Hornet, 3835 Br.-R.-T., englisch.

Flamenco, 4629 Br.-R.-T., englisch.

Edinburgh (Segelschiff), 1473 Br.-R.-T., englisch.

Saxonprince, 3471 Br.-R.-T., englisch.

Maroni, 3109 Br.-R.-T., französisch.

Luxemburg, 4322 Br.-R.-T., belgisch.

S. M. S. Möwe hat ferner an mehreren Stellen der feindlichen Küste Minen gelegt, denen u. a. das englische Schlachtkreuzer Edward VII zum Opfer gefallen ist.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Die U-Bootstätigkeit.

(W. T. B.) Amsterdam, 5. März. Lloyd meldet: Der englische Dampfer Teutonia ist versenkt worden, die Mannschaft ist gerettet.

(W. T. B.) London, 5. März. Einer Londonmeldung zufolge wurde der englische Dampfer Rothesay (2007 Tonnen) versenkt. Die Beladung ist gerettet.

Aus dem Westen.

Die französische Heeresleitung gesteht den Verlust des Dorfes Dourmont noch nicht endgültig ein.

(W. T. B.) Paris, 5. März. Amtlicher Bericht von Sonnabend nachmittag. Die Beschleuchtung wurde in der Gegend von Verdun im Laufe der Nacht in verschiedenen

Abschnitten ziemlich lebhaft fortgesetzt, wurde aber von feiner Tätigkeit der feindlichen Infanterie begleitet. Bei Erfolgen haben wir den Feind an der Besetzung eines durch die Explosion einer seiner Minen gebildeten Trichters gehindert. Von der übrigen Front ist außer der östlichen Artillerietätigkeit nichts zu melden.

Der Kanonenodonner von der Westfront im Schwarzwald hörbar.

Karlsruhe, 5. März. (Berl. Tagebl.) Seit gestern vormittag vernimmt man im Schwarzwald, in der Ebene und in der Haardt bis in die Gegend von Mannheim einen außerordentlich heftigen Kanonenodonner in starker Stärke, wie er seit Kriegsbeginn noch nicht gehört worden ist. Seit dem frühen Morgen hört man auch in Karlsruhe ein Trommeltreiben, das zeitweise selbst bei geschlossenen Fenstern und noch mehr in den Straßen wahrgenommen wird. Auf ruhigeren Stellen, besonders aber in den Waldungen in der Umhüllung der Stadt, erkönnt die fortwährend sich folgenden Donnerschläge mit großer Stärke. Man vermag ganz deutlich die schweren, erschütternden Schläge der großkalibrigen Geschütze von den beständigen, lang hingezogenen Rollen der kleineren Geschütze zu unterscheiden. Aus dem Schwarzwald wird berichtet, daß seit heute noch Kanonenodonner von seltener Heftigkeit wahrgenommen wird.

Der Präsident von Frankreich an der Front.

Großes Hauptquartier, 5. März. (Berl. Tagebl.) Die Besetzung von Verdun befand in diesen Tagen den Präsidenten der Republik an der Front zu leben. Sein Wunsch galt äußerlich der Erhöhung des Mannschaften von Rezonville und der Aufrüstung des Nahmes, der in der französischen Breite aus dem Verlust eines unfeindlichen Bootes aufgeschossen war. In der Hauptstache aber scheint der Präsident anderer heiligen Wünschen des Landes Ausdruck gegeben zu haben und seine Begemahrt an der Front sollte die Artillerie in soldatischen Stellungen befehlen. So sollt mit keinem Verlust eine gesteigerte Artillerietätigkeit um Dourmont wie im Vorste geistlich zusammen, und so ergibt sich auch der Anfang, den ersten Dourmont und seine Männer einzuhalten hatten. Es mußte zunächst die Artillerie das Dorf und die von ihm ausgehenden Feuer nehmen und einen Angriff vorbereiten, der die deutsche Linie südlich des Dorfs wiederherstellte, das Dorf es schließen sollte. Die feindliche Infanterie legte tapfer an und es gelang ihr, an einigen Stellen den Gegner im Nahkampf zu besiegen, aber dies mit fanatiertem Willen ersterter Erfolg blieb aus. Der Gegner wurde mit einer Fucht zu rückgeworfen, die ihm die Durchnahme seiner sämtlichen Angriffs-

kräfte nicht mehr gestattete. Groß ist die Anzahl seines Gefallenen und Verwundeten, und die Bekennbarkeit von mehr als tausend Unverwundeten läßt erkennen, mit welcher Sähigkeit, Kraft und Entschlossenheit der deutsche Soldat auf dem eroberten Boden beharrte.

Der französische Bericht.

(W. T. B.) Paris, 5. März. Amtlicher Bericht von Sonnabend abend: Im Artois wurde ein feindlicher Verlust, uns aus dem Trichter zu vertreiben, den wir an der Straße von Neuville nach La Bassée im Heute haben, ob gewiesen. In den Argonnen beschossen wir in der Gegend südlich von Bapaume deutsche Anlagen und zerstörten mehrere Unterstände. In der Gegend von Verdun war den ganzen Tag über die Beschleuchtung auf den linken Ufer der Maas bei Cote 304 und Cote 306. Die fehlt heftig. Auf dem rechten Ufer unternahm der Feind nach einem gegen den Wald von Haudremont südlich der Cote Poivre periodischen heftigen Angriff gegen unsere Stellungen, der durch unser Artillerie- und Infanteriefeuer angehalten wurde. Vormittag war es den Deutschen gegliedert, im Dorfe Dourmont, aus dem wir sie durch einen Gegenangriff am Abend vorher vertrieben hatten, wieder einzufassen; der Kampf um den Verlust des Dorfes, der mit wechselndem Erfolge hin und her. Am Vormittag mäßige Artillerietätigkeit auf beiden Seiten. Die Leibringen nahmen wir in der Gegend des Teiches von Thionville nach Artillerievorbereitung mehrere feindliche Gruppen in Besitz und machten etwa 60 Gefangene, darunter einen Offizier. Zwei Maschinengewehre und ein Bombenwerfer blieben in unserer Hand.

Belgischer Bericht: An der belgischen Front nichts von Bedeutung.

Aus dem Osten.

Der russische Vormarsch in Armenien.

(W. T. B.) Petersburg, 4. März. Amtlicher Bericht vom 3. März. Westfront: In der Gegend nördlich von Garirosti verlor der Gegner anzugreifen, wurde aber durch unser Artilleriefeuer zerstört.

Kaukasus: Unsere Truppen drängen den Feind weiter zurück. In Richtung Bitlis verloren die Türken die Stadt (West südwärtiges Bitlis) anzugreifen, wurden aber zurückgeschlagen. In dieser Gegend wird der Kampf unter besonders schwierigen Verhältnissen fortgesetzt; die Bewohner sind ungemein schlecht; es herrscht strenge Kälte und tiefer Schnee. Soeben kommen Nachrichten, daß unsere Truppen in dieser Richtung die Stadt Bitlis im Sturm genommen haben; sechs Kanonen sind erbeutet. Unter den türkischen Gefangenen befinden sich 17 Offiziere, darunter ein Regimentskommandeur. Bitlis, die Hauptstadt des gleichnamigen Wilajets in Armenien, liegt etwa 25 Kilometer südwestlich von Vanee.

Der russische Bericht.

(W. T. B.) Petersburg, 5. März. Amtlich. (Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur.) Ergänzende Meldungen zufolge haben die russischen Truppen in dem Kampf bei Bitlis die feindliche Stellung nach während eines Schneesturmes angegriffen, ohne einen Schuß abzufeuern. Gegen 3 Uhr nachts wurde ein Vorsortierung unternommen und die Türken nach erbittertem Widerstand geworfen. Die russische Artilleriestellung wurde nach einem Nahkampf genommen, in welchem die mit verzweifelter Mute kämpfenden Verteidiger der Stellung bis auf den letzten Mann getötet wurden. In der Stellung und bei der Verfolgung nahmen wir 20 durchwegs vermeidbare Krupp-Geschütze neuen Systems. Außerdem erbeuteten wir in der Stellung viele Pionieren und Kavalleristen sowie in Bitlis sechseinhalb ein großes Artilleriemunitions-Depot. Im Laufe der Verfolgung wurden viele Türken niedergemacht. Die Zahl der Gefangenen allein beträgt vierzig.

Von den türkischen Kriegsschauplätzen.

Der türkische Bericht.

(W. T. B.) Konstantinopel, 4. März. Das Hauptquartier teilt mit: Von den verschiedenen Fronten liegen Meldungen über eine Rendierung der Dage nicht vor.



40 Askari an Toten verlor, während auf deutscher Seite Unteroffizier Monich und ein Askari fiel, drei Europäer leicht verwundet wurden. — Wir hatten schon in der 6. Mitteilung darauf hingewiesen, daß England sich die Macht der südafrikanischen Union in größerer Weise gesichert habe. Die hohen Truppenzahlen jedoch, die anfangs genannt wurden, sind ganz erstaunlich zurückgegangen; die Anwerbungen scheinen nicht in dem gewünschten Maße gelungen zu sein. Zumindest ist jetzt die 2. berittene Brigade oder wenigstens ein Teil derselben in Britisch-Ostafrika eingetroffen (die 1. Brigade befindet sich in Argenteuil), und wir haben gehört, daß sie in den Gefecht am Solitairesberg zum ersten Mal gegen unsere Schutzwirte gekommen ist, geschlagen wurde und 120 Mann verlor. Eine 3. Brigade soll z. St. aufmarschiert werden, und bereits früher sind einzelne Abteilungen südafrikanischer Truppen teils nach Britisch-Ostafrika, teils nach Nordostrhodesien geschickt worden.

Ein Bericht über Kamerun, Togo und Südwestafrika folgt.

Politische Rundschau.

Rüstringen, 6. März.

Die Haushaltskommission des preußischen Abgeordnetenhauses verbandete am Sonnabend über den Kultusstaat. Abg. Cosel verlangte an der Frontlinie Universität einen Rechtschluß für jüdische Theologie. Da dieser Frage äußerte sich der Minister nicht. — Die Debatte über den Pastorloch wurde für Prozeß und Protokoll ausgeschlossen. Von sozialdemokratischer Seite wurde ein Antrag gestellt, die Regierung um boldige Vorlage eines Gesetzentwurfs zu ersuchen, der das Schulwesen auf der Grundlage der Einheitlichkeit, der Unentgänglichkeit, der Weltlichkeit und nach den Richtlinien einer zeitgenössischen wissenschaftlichen Pädagogik regeln soll. Dieser Antrag wurde vom Genossen Adolf Hoffmann begründet, der darauf hinwies, daß ein gleicher Antrag seinerzeit im Reichstag mit der Förderung eines Reichsbürgerschaftsvertrages gestellt worden ist. Zentrum, Rationalliberalen und auch die Freisinnigen erklärten sich gegen die Einheitschule. Der eine mit der Begründung, daß die Frage noch nicht genügend gelöst sei, der andere, daß kein Bedürfnis dafür vorliege. Der Minister meinte, es müsse erst eine erschöpfende Debatte darüber stattfinden. Zu den Universitäten und höheren Lehranstalten würden schon bald Kinder der ärmeren Bevölkerung zugestellt. Abg. v. Sodits erklärte, hervorragend begabte Kinder aus minderbemittelten Kreisen werden auf alle Fälle auch bis zur Universität Platz finden. Genosse Hoffmann trat den Gegnern des sozialdemokratischen Antrages noch einmal schärfer entgegen, indem er betonte, daß wir verlangen müssen, daß jedes Kind ohne Unterschied des Standes und ohne Rücksicht auf den Geldbeutel bei vorhandener Fähigkeit die Möglichkeit geboten werden muß, höhere Schulen besuchen zu können. Es entpannte sich zum Schluß eine lebhafte Debatte über die Behandlung der Disidenteninder.

Die Einfuhr von Oelen, Fetten, Schmalz, Getreide. Amtlich wird mitgeteilt: Der Bundesrat hat in seiner Sitzung am Sonnabend beschlossen, daß pflanzliche und tierische Oele und Fette jeder Art — mit Ausnahme von Butter, Margarine und Schmalz — sowie Soßen, die aus dem Ausland eingeführt werden, an den Kriegsausschuß für pflanzliche und tierische Oele und Fette G. m. b. H. in Berlin zu liefern sind, ferner, daß das aus dem Ausland eingeführte Schmalz (Schweinefettmahl) nur durch die Zentral-Einfuhrsgesellschaft in S. H. in Berlin in den Verkehr gebracht werden darf. Der Bundesrat hat außerdem beschlossen, daß § 1 Abs. 1 der Bekanntmachung betreffend die Einfuhr von Getreide, Hülsenfrüchten, Mehl und Futtermitteln vom 11. September 1915 (Reichsgesetzblatt S. 569) folgenden Wortlaut erhält: Roggen, Weizen, Gerste, Hafer, Mais, Hülsenfrüchte, Buchweizen, alle Produkte und Abfälle der vorgenannten Erzeugnisse, welche durch Vermahlen, Schälen oder Schrotzen gewonnen werden, allein oder in Mischungen — auch mit anderen Erzeugnissen — sowie Mais sind, soweit sie aus dem Ausland eingeführt werden, an die Zentral-Einfuhrsgesellschaft in S. H. in Berlin zu liefern.

Eine mißlungene Aktion. Vor einigen Wochen hat der Leiter der Deutschen Juristenzzeitung die Anregung gegeben, Rechtskraft aus dem Reichsamtstande auszuüben. Diese Anregung ist sofort von den verschiedenen Seiten energisch bestimmt worden. In der neuesten Nummer der Deutschen Juristenzzeitung tritt nun auch der Reichsamtstand beim Reichsgericht, Haber, gegen diese Anregung auf und er stellt mit, daß ihm zahlreiche Antritte von Rechtsanwälten über den Fall ausgegangen seien, die sich aber übereinstimmig gegen die Auffassung der Deutschen Juristenzzeitung wenden. Er sieht dann auseinander, daß ein Reichsamtstand genau so wenig wie jeder andere Staatsbeamter daran gehindert werden dürfte, innerhalb der geistigen Schranken seine politische Überzeugung zu verbreiten. Rechtsamtstand Haber führt aus:

„Die verstrebte Richtung der politischen Tätigkeit bewirkt noch nicht einen Gang an Geschäftigkeit, und es ist nicht einfach, auch in dem Kreis nicht bestimmt, daß für die Handlungsmögl. z. eines anderen Zwecks missbraucht werden soll als die Übereinstimmung mit der Richtung seiner Tätigkeit und mit ihrer Richtigkeit für das Staatswesen. Politische Fragen sind durch Staatsbeamte und Staatsgerichte nicht zur Entscheidung zu bringen. Die Staatsbeamte, die man seit langem Dingen mit politischen Fragen gemacht hat, erinnern nicht daran, daß es geringen Grund der Zahl zu erachten. Das deutsche Volk wird die Sonderbestrebungen z. und seine Ausdrücker auch ohne Einschränkung der Gerichte zu überwinden wissen.“

Damit direkt der Vorwurf des Velters der Deutschen Juristenzzeitung gegen Liebschütz als völlig mißhaft angesehen werden.

Schweiz.

Ein Spionagegespräch in Bern. Vor dem Divisionsgericht 3 findet gegenwärtig ein öffentliches Spionage-

gespräch gegen eine ausgedehnte Organisation statt, an der hauptsächlich Engländer und Italiener beteiligt sind. Der Spionagegremium richtet sich gegen Deutschland, indem eine gewisse Agentur Erkundigungen militärischer Natur über Deutschland einzog. Die drei englischen Journalisten Purcell, Service und Macintosh leiteten die Tätigkeit im Dienste der Daily Chronicle, der Daily Mail und der Daily Express und auch der New York World. Die Vernehmung hat, wie das Berner Tagblatt sagt, ergeben, daß die englische Presse es sich etwas sohn läßt, wenn es gilt, Nachrichten von oft zweifelhaften militärischen Werke aus Deutschland zu verschaffen. Bekanntlich war ein Teil Macintosh gefundenes Rundschreiben, aus dem sich ergibt, daß die meisten großen Zeitungen Korrespondenten unterhalten, die weniger für das große Publikum als für den Generalstab nützliche Angaben militärischer Art machen. Die Anklagten unterhielten in Zürich, Genf, Lausanne und Basel Bureaus und Agenturen und arbeiteten auch mit unmittelbarer Linie. Romantisch Purcells Artikel über die Lage im Heindeland wurden von der englischen Presse stets teuer bezahlt.

Lokales.

Rüstringen, 6. März.

Für alle, die es angeht.

Genossin Nähr Leut schreibt sehr treffend über das Dorf unserer Kriegerfrauen der Danziger Volkswoche: „Zimmer und immer wieder steht man auch bei unzähligen Besuchsfesten der Kriegsversorge an den höchstens rückläufigen Standpunkt: „Unser Kriegerfrauen geht es nicht schlecht, man sieht, wie sie sich kleiden können.“ Hat der fast zweijährige so durchaus offensche Krieg diesen Personen so wenig gelehrt, daß sie heute noch mit solchen Kleidern und beleidigenden Ansichten für die Kriegerfrauen kommen müssen?

„Unser Kriegerfrauen geht es nicht schlecht?“ Soll es ihnen denn schlecht gehen? Denen, die alles opfern? Sie geben in tiefer Schmiede ihren Gatten und mit ihm den ganzen Halt ihres Seins, ihrer Kinder und ihres wirtschaftlichen Lebens. Ein leeres Nichts scheint ihnen die Zukunft. Wenn man aber will man wirklich dieses Opfer nicht verhindern? Sollen doch die meisten Frauen nicht einmal die Bildungsstufe, um selbst in diesem männnerwidernden Krieg noch den Fortschritt für die Menschheit zu sehen, um diesen Trost der Kriegerinnen zu haben.

Wie sie sich kleiden?“ Eine Kriegerfrau in Lünen, wäre sie uns lieber, könnte das Vaterland sich ihrer rütteln? Nein, stolz sind wir auf unsere Kriegerfrauen, die ihre Kleidung zu erhalten suchen, um denheimlebenden, mit Schilderkröten geschmückten Mannen nicht als verlustige Bettlerin entgegenzuwenden.

Dr. Marie Baum schrieb schon vor einem Jahre: „Wenn unter 11 000 Frauen wirklich 400 Langenheime seien, was will das bedeuten? Sollt doch nicht auf die wenigen taubstummen schwachen Frauen, sondern auf alle die tausenden stummen Gehörlosen, die sogar mit schwerer Hörfarbeit am Tage und gefühllosigkeitsschwerer Hörfarbeit bis in die hundste Nacht sich mühen, den Herd des kämpfenden Kriegers zu erhalten, wie er ihn verließ.“

Einen Tempel der Dankbarkeit und Verehrung möchten wir bauen für die Gehörlosen, die Mütter des neuen Deutschland, und einen Denkstein der Verherrnung für ihre engenderen Verstorbener.

Mögen sich diese trefflichen Worte unserer Genossin alle die hinter die Ohren schreiben, die bei jeder Gelegenheit unsere Kriegerfrauen herzloswiderdig verachten. Denn auch hier gibt es viele Deutsche.

Armenskommission. Am Mittwoch den 8. März findet in Sitzungssaal des Rathauses an der Wilhelmshöher Straße eine Sitzung der Armenkommission statt. In dieser findet die Vorlegung des Armenwesens für das Jahr 1914 statt. Diese ist öffentlich und sind die Organe der kirchlichen Armenpflege wie der Gesamtstadtrat dazu eingeladen.

Die wichtigsten Vorteile des Postfachverkehrs, der den bargeldlosen Zahlungsverkehr zur Erzielung eines gebündelten Wirtschaftsgebiets im Deutschen Reich möglichst fördern und den Zahlungsverkehr vereinfachen, verbilligen und beschleunigen soll, bestehen, wie man schreibt, nicht allein für das Reich, sondern auch für jeden Einzelnen. Der Kontoinhaber braucht z. B. bei Zahlungsleistungen nicht mehr den Weg zum Postamt zu machen, um Postanweisungen ihm zu aufzuladen. Auch hat er es nicht mehr nötig, das Postes Geld bei sich in der Wohnung oder auf dem Bureau bereit zu halten und aufzubewahren. Seine Posthalter sind vielmehr vor Verlusten durch Diebstahl oder Feuer gesichert. Er weist eine Zahlung einfach vom Schreibtisch aus an und löst die Anträge dem Postbeamten, das sein Kontoführer in einem gewöhnlichen Brief zu 5 Pfz. zugeben, den er in den nächsten Briefstellen leitet. Wie die Erfahrung lehrt, kann der Kontoinhaber ferner damit reden, daß bei den Vorteilen, die seinen Bürgern geboten werden, die Rechnungen künftig oft früher beglichen werden, daß Abzüge für Porto und Abzürungen der Postenbüro nach unten, die bei Zahlungsleistungen mittels Postanweisungen vielfach üblich sind, unterbleiben. Über 100 000 Kontoinhaber im Deutschen Reich machen sich die Vorteile des Postfachverkehrs bewußt zu. Für jeden, der nur einen tragbarem nennenswerten Zahlungsverkehr hat, empfiehlt sich die Einrichtung eines eigenen Kontos. Die Postanstalten und Postbeamten geben bereitwillig jede gewünschte Auskunft, auch nehmen sie Anmoderationen zum Belieben entgegen.

8 Heringe gegen 8 Schinken. Es geht eine Erzählung um in der Bevölkerung, die von ihrem schadenfreien Teil mit Spannung und Begeisterung weiterverbreitet wird, die aber

auch zeigt, daß es Dicke gibt, die recht bestellt sein können und ihr lichtscheinendes Gewebe mit grimmigem Humor ausüben. Ein wohlbürtiger Bürger im Villenviertel hatte nämlich zur Überwindung der Zeit- und Fleißknappheit mit 8 Schinken versorgt. Einem Tag, der dies aufhatte, standen sie in die Augen. Er erwiderte eine gute Belohnung, sie zu stecken und habt sie auch. Ob auf einmal oder noch und noch, das weiß man nicht. Eines Tages wurden sie vermisst. Zum Schaden setzte sich aber schneidend der Hahn. An den Stellen, wo die Schinken, appetitlichen, rumbeschmittenen Schnitten, hingen, waren 8 schlanke, ungemein kleine, traurige Heringe! Der Grashalm, der eigentlich den für ihn so vorteilhaften Tausch vorgenommen hatte, soll bis auf den heutigen Tag noch nicht erwählt worden sein.

Die Bande zum schwarzen Flei. So nannte sich eine kleine Schaar von grünen Schülern unter Führung eines Burschen, der seit einem Jahr aus der Schule entlassen ist, um „Räuber“ zu spielen. Sie sind dem Bonn, dem das Leben zu Räubergründen auf sie ausübt, erlegen. In einem Gartenhaus plaudern sie über belästigende Informationskünste und trieben dort allerlei Käuferei. Dabei ist es leider nicht geblieben. Die jugendliche Hauptmann vergriff sich am fremden Eigentum, z. T. unter reich erlöschenden Umständen, um die Mittel zu bekommen, das Räuberleben und Lebenwert gehalten werden konnte. Lange dauerte es nicht, so famen die Räuberleute am Tagelicht und aus was es mit dem schönen Räuberleben. Schande, Angst für die Eltern, Neue, Gerichtsverhandlung und Strafe für die Verführten sind die Folgen der gefährlichen Spielerei, die gar zu oft zu verbrecherischen Tumulten bei schwärmerischen Freuden führen. Der Fall ist für die Väter wieder eine dringende Wohnung, sich darum zu kümmern, was die Kinder befürchten, die Kunden, leben. Dabei man bei ihnen keine Schandliteratur; aber versteckt man ihnen auch nicht das Leben gesunder, anregender Bücher, sondern halte sie dazu an.

Talldienstberichte. Zu diesem unerträglichen Thema schreibt uns ein Beobachter: Denner und immer kommt es wieder vor, daß den Frauen, anwesenden auch den Männern, durch ihre Räthäufigkeit die Geldbörsen verloren gehen; teilweise durch willkürliche Versteigerung und Strafe für die Verführten sind die Folgen der gefährlichen Spielerei, die gar zu oft zu verbrecherischen Tumulten bei schwärmerischen Freuden führen. Der Fall ist für die Väter wieder eine dringende Wohnung, sich darum zu kümmern, was die Kinder befürchten, die Kunden, leben. Dabei man bei ihnen keine Schandliteratur; aber versteckt man ihnen auch nicht das Leben gesunder, anregender Bücher, sondern halte sie dazu an.

Talldienstberichte. Zu diesem unerträglichen Thema schreibt uns ein Beobachter: Denner und immer kommt es wieder vor, daß den Frauen, anwesenden auch den Männern,

durch ihre Räthäufigkeit die Geldbörsen verloren gehen; teilweise durch willkürliche Versteigerung und Strafe für die Verführten sind die Folgen der gefährlichen Spielerei, die gar zu oft zu verbrecherischen Tumulten bei schwärmerischen Freuden führen. Der Fall ist für die Väter wieder eine dringende Wohnung, sich darum zu kümmern, was die Kinder befürchten, die Kunden, leben. Dabei man bei ihnen keine Schandliteratur; aber versteckt man ihnen auch nicht das Leben gesunder, anregender Bücher, sondern halte sie dazu an.

Die Organistenstelle an der Kirche zu Neuende soll bestellt werden. Sollten geeignete männliche Bewerber sich nicht melden, so ist die Kirchengemeinde auch bereit, einen weiblichen Organisten anzustellen.

Bühnenaufführung. Theater, Konzerte und sonstige Veranstaltungen.

Volkstheater. Am Mittwoch den 8. März geht zum ersten Male Die Wacht der Finsternis von Graf Leo Nikolajewitsch Tolstoi in Szene.

Aus aller Welt.

Holzengeschworene Explosion in Frankreich. Wie W. T. S. aus Paris meldet, ereignete sich in Double Gouronne bei St. Denis eine furchtbare Explosions. Am Sonntag nachmittag 2 Uhr waren 45 Tote und 250 Verletzte festgestellt. Ein vorbehaltender Stromwagenwagen wurde durch die Gewalt der Explosions umgeworfen. Von seinen 32 Insassen sind viele verletzt. Umbergeschleudernde Mauersteine richteten an den Häusern in der Umgebung großen Schaden an. Die Fensterscheiben gingen in Trümmer. Ein ungeheure Trichter im Erdboden bezeichnet die Stelle, wo die Explosion stattfand. Neben die Ursache des Unglücks ist Sicherer bisher nicht zu ermitteln gewesen.

Vollsfürsorge Gesellschaftlich-genossenschaftliche Versicherungsanstalt. Ein Befreiungsschluß aus dem Reichsamt für Arbeit und Sozialordnung: 1. Abfall von Alters-Versicherung; 2. Versicherung auf Todes- und Erfolgsfall; 3. Spar-Versicherung. Höhere Auskunft durch die Versicherungsanstalt und die Rechnungsstelle. Die Rechnungsstelle befindet sich im Sekretariat des Konsum- und Sparvereins für Büdingen und Umg. Wilhelmshöher Str. 92/94. Geldbetrag von 4-7 Uhr nachmittags abholbar vor Feuerwehrberufenen dageleistet.

Gesellschaft für Oldenburg und Umgegend im Gemeindehaus, Kurmühlenstraße 2, Zimmer Nr. 2, 1. Stock Hinterhaus. Geldbetrag jeden Montagtag (außer Sonntagnachmittag) von 7-8 Uhr abends.

Verantwortlicher Redakteur: Oskar Hähnel. — Verlag von Paul Hug. — Abonnementpreis von Paul Hug & Co. in Rüstringen.

Hierzu eine Beilage.



Die Ortsgruppe Wilhelmshaven-Rüstringen des Hauptverbandes deutscher Arbeitgeber.
Verbände im Malergewerbe
gibt ihren Mitgliedern hierdurch bekannt, daß laut Beschluss der Hauptversammlung vom 1. März 1916 ab eine Kriegsteuerungszulage von 6 Pfennigen für die Arbeitsstunde auf alle jetzt bestehenden Löhne zu zahlen ist.

J. Neumann, Vorsitzender.

Geschäfts-Eröffnung.
Am heutigen Tage eröffnete ich in Rüstringen,
Mitscherlichstr. 8
ein Papier- und Schreibwarengeschäft
verbunden mit Zigarrenhandlung.
Unter Zusicherung reeller und billigster Bedienung
bitte ich um geneigten Aufmarsch. Hochachtungsvoll
Ida Person.

Bauverein Delmenhorst e. G. m. b. H.
Bilanz per 31. Dezember 1915.

	Aktiva	Passiva
Gesellschaftsguthaben	15 496,60	526,-
Bausparfonds	400,-	105,-
Wohlfühlende Mieten	99,-	150,-
Bausparaboniteten: Rüstringer Bausparaboniteten: Rüstringer Wohlfeldguthaben	20 122,76	214 946,90
Raubaufentlohnungen	500,-	998,04
Wohlfeldguthaben	37 800,-	57 890,-
Wohlfeldguthaben	2106,79	32,23
Wohlfeldguthaben	19 080,13	44 200,-
Wohlfeldguthaben	40 780,-	4 981,80
Wohlfeldguthaben	69,-	240 763,65
Balz der Genossen am 1. Januar 1915	73	
Gingetrennt im 1915	8	
Klausgeschieden im 1915	-	
Wohlfeld der Genossen am 1. Januar 1916	81	
Bemehrung der Hoffsumme im 1915	1 600,-	
Hoffsummehaltung der Genossen am 1. Januar 1916	31 200,-	
Delmenhorst, den 12. Februar 1916.		
Der Vorstand.		
Röntger.	Meyer.	7857

Siebethsburg-Heim Siebethsburg, Störtebeker- und Edo-Wiemers-Straße

Wir empfehlen
unsere vor vier Jahren neuerbaute, feuer- und einbruchssichere
Stahlkammer
zur Aufbewahrung von
Wertgegenständen jeglicher Art
in versiegelten Paketen oder Koffern, oder in den unter eigenem Verschluß des Mieters stehenden Schrankfächern. [784]

Deutsche Nationalbank
Kommanditgesellschaft auf Aktien
Zweigniederlassung Wilhelmshaven, Bismarckstr. 62

Arbeitsvermittlungsstelle und Wohnungsnachweis des Bausvereins Rüstringen, Wilhelmsh. Str. 63 (Haus).
Zimmer 7. Fernr. Nr. 79 und 1165. Geöffnet von 9 bis 12½ Uhr vorm. und von 3 bis 6 Uhr nachmitt. (außer Sonnabends nachm.).

Offene Stellen:	Stellensuchende:
16 Arbeiter, 4 Schlosser,	5 Kaufmännisch. u. d. Schulzeit,
1 Lebendig für Tropfichthaus,	11 Rentierschüler,
8 Dienstmädchen,	2 Blätterinnen,
11 Dienstmädchen.	9 Dienstmädchen, 7 Waschfrauen.
Wohnungs-Eingebote	Gefünde [786]
3 leere Zimmer,	21 2-Zimmer-Wohnungen,
2 möblierte Zimmer,	25 möblierte Zimmer,
2 möbli. Wohn- u. Schlafzimmer.	4 möbli. Wohnungsräume,
	11 leere Zimmer.

Rüstringer Sparkasse Rüstringen i. O.

Zeichnungen auf die vierte Kriegsanleihe

werden in unseren Geschäftsstellen entgegengenommen.



Jobs lustige Bühne.

Heute pünktl. 8.15 Uhr:

Der neue Schlager!

Ne feine Firma!

Grosser Lacherfolg!

Karten - Vorverkauf: Vormittags 10 bis 2 Uhr, nachmittags von 4 Uhr ab [787]

Bildungs-Ausschus
Rüstringen-Wilhelmshaven.

Achtung! Achtung!

Die Genossen, welche noch im Besitz von Theaterkarten sind, werden dringend erfordert, baldigst abzurechnen. [782]

Der Vorstand.

Lonnenseife

(neue Schmiedeseife)

Pfund 35 Pf.

Da die Seife sich nicht in Papier oder Tücher aussiegen läßt, bitte Größe mitzubringen.

Versand nach auswärts in Päckchen von etwa 35, 60 und 100 Pfund ab Fabrik Oldenburg unter Nachnahme. [7234]

Wenzels Seifendämpfte

Markstr. 55 Göderstr. 55
Sitznäss von 1-2 Uhr geschlossen.

Mittel billig.

Gießen, Schätz, u. Rückenreinigungen, einzelne Kleiderreinigungen, Reinigungskräfte, Spiegelschränke, Spiegelrahmen, Geschirr, Porzellan, Sofas, Tische, Stühle, Bettstellen u. Matratzen u. g. d. empfiehlt 5853

Gießen, Danzig, Wilhelmshaven, Querstr. 12, Tel. Ritter Straße.

Verloren

Schwarzseidene Damenportemonnaie, Genossenschaftsseite, 109 bei Neuer Kirche. Inhalt dem Finder! Abzugaben [7370]

Genossenschaftsseite, 109.

Erliche Freundschaft

um Zustellung des in der Wollseide Neuende auf einem Sportwagen übergangsbekleidung schwere Rüstung gegen entgle. Meldeung. UBG-Str. 1, I beim Amtsgericht.

Volkshilfen, Rüstringen

Wolmarstraße u. Altenstraße.

gutgeholt Hessen-Fahr. 2 Räder, zu 25 und 35 Pf. 1 Kopfpreis für 10 Pf. zu verkaufen. Ähnliches bei [7363] Salm, Ritter Str. 20.

Lehrling gefünd.

P. Reinhold, Kleinmutter, Dantonschule, Dantonschule, Rätschenstr. 5. 6801

Gejagt zu Wohl ein Junge

von 14 bis 15 Jahren zum Absprung.

G. Krämer, Milzgäßchen, Rüstringen, Genossenschaftsstr. 55.

Lehr-Mädchen

für verschiedene Abteilungen ges. monatliche Vergütung zum 1. April oder später gefünd.

J. Margoninor & Co.

Märkstr. u. Göderstr.

Gefünd

aum 1. April ein ordentl. Vor-

mittagsmädchen bei all. Dienst.

[7372] Reich-Reuter-Str. 35 vord.

Gefünd

zum 18. März ein Mädchen für

Abendmahl. Rappenhörner Str. 8.

Vergenthal, Rappenhörner Str. 8.

Manche Hausfrau

6442

hat bedauert, dass Dr. Oetker's Fabrikate zeitweise während des Krieges nicht zu haben waren. Jetzt sind sie überall wieder vorrätig und man fordere daher stets die echten

Dr. Oetker's Fabrikate

mit der Schutzmarke "Oetker's Hellkopf".

Dr. A. Oetker, Nährmittel-Fabrik, Bielefeld.

Einswarden - Bleren - Phiesewarden.

In dieser ersten Zeit ist es die heiligste Pflicht für unsere Leser, den Leserkreis zu erweitern. Für pünktliche Justierung bürgt

Die Filial - Expedition.

Kriegsfarten-Atlas

10 Karten in Taschenformat, dauerhaft gebunden

Mk. 1.50

Kriegsfarten-Atlas

20 Karten im Format 23x29 cm, — broschiert

Mk. 1.25

Versand noch außerhalb nur gegen Vorreinwendung des Betrages und 20 Pf. für Porto oder unter Nachnahme.

Erschließung des Norddeutschen Volksblattes.

Billig zu verkaufen: zwei Samt-Mäntel, ein Sommermantel für Mädchen von 3 bis 5 Jahren. [7360]

Kölnerstr. 116 I rechts.

Zu verkaufen

gewiss noch guterhaltener Kinderwagen. [7377]

G. Dünen, Genossenschaftsstr. 59.

R. Winter

Färberei und dem Waschanstall, Rüstringen, Peterstr. 59. [7351]

Nordenham.

Bringe meine Stuhlfabrik in Nordenham für 50 Pf. in gütige Erinnerung.

Gerhard Farms Herbergsstraße 19.

Kaufverträge

Lehrzeugnisse

Mietverträge

Quittungen

Lohnlisten

empfohlen

Paul Hug & Co.

Sozialdem. Wahlverein

Einden.

Am Dienstag, d. 7. März, abends 8.15 Uhr:

Versammlung

im Hotel Bellevue.

Logesordnung:

1. Abrechnung vom 3. Quartal.
2. Die Haltung unserer Reichsregierung-Politik auf den Kriegsgebieten. Referent: J. Meyer-Nordenham.
3. Parteidienstgegenheiten.

Das Erleben der Genossen und Genossinnen ist unbedingte Pflicht.

Der Vorstand.

Variété Metropol.

9. Februar Lilliputianer-Troupe Hammonia

Wegen des großen Erfolgs im Monat Februar für

den März noch verpflichtet:

Jeden Sonnabend neuer Spielplan!!

Auf weiteren Wunsch bleibt das Lustspiel

"Der sel'ge Florian!" noch einige Tage auf dem Spielplan stehen!

Der Sonntag:

Zwei Vorstellungen.

nachm. 3/4, abends 8 Uhr.



Beilage.

30. Jahrg. Nr. 56.

Norddeutsches Volksblatt

Dienstag
den 7. März 1916

Krieg und Wirtschaftskrieg.

Schon in den ersten Kriegsmonaten waren in England und Frankreich Stimmen laut geworden, die den militärischen Krieg auch mit Energie auf das wirtschaftliche Gebiet ausdehnen und vor allen Dingen über den gegenwärtigen Weltkrieg hinaus erhalten wollten. Es wurden schon damals besondere Programme für den engeren wirtschaftlichen Zusammenschluß der Entzentrale auf wirtschaftlichem und handelspolitischen Gebiet entworfen zu dem ausgesprochenen Zweck, Deutschland und Österreich-Ungarn nicht nur während des Weltkrieges zu bekämpfen und politisch und wirtschaftlich gründlich zu besiegen, sondern auch nach Beendigung des Weltkrieges zur wirtschaftlichen Ohnmacht zu verurteilen. Es war natürlich, daß diese Erwägungen in den Ententemächten eine entsprechende Reaktion in Deutschland und Österreich-Ungarn hervorriefen und daß man sich auch hier mit Programmen beschäftigte, die durch Erhöhung der Zollmäntern, durch Erhöhung der Einfuhr zur See und durch die Entwicklung des sogenannten geschlossenen Handelsstaats für die Zentralmächte eine völlige Absperrung vom Weltmarkt herbeiführen sollen. Dann vergingen Monate des Weltkrieges, wo die wirtschaftspolitischen Zukunftspläne unter der Wucht der militärischen Ereignisse in den Hintergrund traten. Aber in den letzten Wochen sind sie wieder mit besonderer Deutlichkeit hervorgetreten. Es geht jetzt wieder von England ein speziellierter Plan aus, die zukünftige Handels- und Finanzpolitik ganz konzentriert gegen die Zentralmächte zu orientieren. In der englischen Presse, besonders in den Times und Daily News werden die Pläne der Öffentlichkeit unterbreitet, die die Einfuhr deutscher Güter auch noch dem Kriege verbieten und durch besondere Zollschranken so erläutern sollen, daß sie sozial unmöglich wird. Man hofft auf diese Weise auch die englischen Kolonien und die verbündeten Länder an Großbritannien wirtschaftlich und handelspolitisch enger anzuschließen und andererseits die Anstrengungen, die Deutschland nach dem Kriege machen muß, den Weltmarkt wieder zu erobern, von vornherein gründlich zu zerstören. In den Times berichtet jetzt ein militärischer Mitarbeiter, daß in den nächsten Wochen Großbritannien, Frankreich, Russland und Italien eine Erföhrung unternehmen würden, wonach keine der vier Mächte ohne Zustimmung der anderen einen Handelsvertrag mit Deutschland oder Österreich-Ungarn abschließen darf. Es ist sehr wahrscheinlich, daß ein solcher Vertrag aufzufinden kommt, aber es erfordert und ebenso wahrscheinlich, daß er wie so viele andere Verträge, auf dem Papier stehen bleibt, weil die wirtschaftlichen Notwendigkeiten nach dem Kriege diese vorhersehbarer Männer glattweg überrennen müssen. Es ist ganz zweifellos eine Utopie, Deutschland und Österreich-Ungarn als geschlossenen Handelsstaat abgelöst und abgetrennt vom Weltmarkt hinzuholen und wirtschaftlich zu fördern, es ist aber ebenso sehr eine Utopie, wenn die Entente glaubt, ohne Deutschland und Österreich-Ungarn ihre eigenen wirtschaftlichen Bedürfnisse auf die Dauer nach dem Kriege befriedigen zu können. Der Weltmarkt ist ein so enges Gefüge geworden und ist so sehr in seinen wirtschaftlichen Interessen verlochten, daß sowohl die deutsch-österreichisch-ungarische Eigennutzkraft als auch die Absperrungsabsicht der Entente durch die Entwicklung von selbst zunächst werden müssen. Der Weltkrieg wird sicher einmal zu Ende geben und nach ihm werden gerade die weltwirtschaftlichen Entwicklungen einen neuen großen Anstoß bekommen. Die ungeheuren Werte, die der Krieg vernichtet hat, müssen neu geschaffen werden und dazu sind alle technischen, industriellen und agrarischen Fähigkeiten aller Länder der Welt notwendig. Keine Zollverein, kein politischer Block und keine aus dem Weltkrieg übernommene Feindschaft der Völker wird diese ökonomische Notwendigkeit verhindern können. Es braucht uns deshalb auch nicht sonderlich aufzuregen, wenn jetzt in der Entente und umgekehrt in einigen deutschen extrem-egozentrischen Kreisen gegenwärtige Abwertungs- und Kompromißprogramme für den Wirtschaftskrieg nach dem politischen und militärischen Krieg aufgestellt werden. Wir müssen nur dafür sorgen, daß über diesen Zukunftsplänen für den Auslandsmarkt nicht die noch wichtigeren Interessen des Inlandsmarktes vergessen werden. Die Zentralmächte können eine nützliche und verdienstliche Wirtschaftspolitik auf dem Weltmarkt nur dann treiben, wenn sie im Inneren selbst einen starken Rückhalt haben, und dieser Rückhalt ist nur möglich in einer reichlichen und gesunden Versorgung des Inlandsmarktes. Dieser Inlandsmarkt aber wird seinerseits wieder besserer von dem Konsum der Massen und je mehr die Massen füllig sind, desto konsumt und andererseits durch den gesteigerten Konsum ihre Arbeitskraft zu erhöhen, desto mehr werden auch die Zentralmächte auf dem Weltmarkt die Güte ihrer Arbeitssprodukte den Staat um die Herrschaft in der Weltwirtschaft siegreich bestehen.

Eine Rede des russischen Sozialisten Tscheides.

Das B. L. schreibt: Während die Rechte der russ. Duma sich die Zeit nimmt, die Führer des Zaren, womit er sich als Gott des Duma ins Goldene Buch einträgt, in einem Glassafetzen des Kaiserlichen Palastes aufzustellen, freut sich das russische Volk darüber, daß bei der stürmischen Bemübung des Veröffentlichung der konfisierten Zeitungen nicht nur der Krieg, sondern auch der Kriegswillen durchgesetzt wurde. Es ist dies ein großer Hinweis auf die Benutzerordnung

zu danken, wonach es unzulässig ist, die Veröffentlichung von Dumareden zu unterdrücken, die während der Ausübung des Amtes gehalten werden. Die Folgen der Veröffentlichtung dieser antiimperialistischen Rede, die natürlich gleich von allen liberalen Zeitungen abgedruckt wurde, lassen sich freilich nicht übersehen. Man denkt nur an den russischen Soldaten, der folgende Stellen aus Tschedes Rede liest: „Was erreichten wir während dieses 18 Monate langen Kriegs? Unter unglaublichem Blutergieben näberten wir uns die Lösungsworte, die bei Kriegsbeginn aufgesagt wurden. Aber die Lösungsworte fliegen damals anders als heute. Und während dieses 18 Monate dauernden schwersten Krieges wurden schamlose Lügen und Verlogenheiten verbreitet, wie sie die Geschichte früher nicht kannte. Kinder wurden auf Spiel gelegt, die während Jahrtausende kulturell erobert waren. Nun sagt man uns zum Trost, der Krieg sei noch nicht beendet, er beginne eigentlich erst jetzt. Aber das ist nicht der Krieg bereits für den Gegner Siegreich gewesen! Belgien, Serbien,

Montenegro und Polen sind verwüstet, noch schlimmer geht es den Grusinern und Moldauern in den Landen, deren Geschicht seit Jahrhunderten mit dem russischen Volkes verknüpft ist. Sie sind einfach von der Erdoberfläche verschwunden. Griechenland, Rumänien, Serbien steht ein ähnliches Schicksal bevor. Wo sind unsere großen Ideale geblieben! Sie einst für die Abrüstung eintraten, sie stehen heute auf Warszaws Standpunkte. Anfang des internationalen Schiedsgerichts liegt als einzige Norm der Seeraub und Verrat. Man darf nicht allein deswegen die Deutschen anklagen. Trotzdem wir doch nicht weniger das Völkerrecht mit führen. Anstatt daß die Worte der Alliierten ein Eintritt aller Klasse in Namen der nationalen Freiheit ist, existiert tatsächlich nur die Militarisierung der Arbeiterkräfte, die von den Kapitalisten unter dem Mantel partizipativer Theorie dreifach ausgenutzt werden. Annexionopolitik und Imperialismus, aber nicht die Befreiung Europas vom preußischen Militarismus ist das

Zeichnet die Kriegsanleihe!

Fünfsprozentige Deutsche Reichsanleihe

zu 98.50

oder

Viereinhalf Prozentige auslosbare Deutsche Reichsschatzanweisungen

zu 95.

Die Kriegsanleihe ist

das Wertpapier des Deutschen Volkes

die beste Anlage für jeden Sparer

sie ist zugleich

die Waffe der Daheimgebliebenen

gegen alle unsere Feinde

die jeder zu Hause führen kann und muß
ob Mann, ob Frau, ob Kind.

Der Mindestbetrag von Hundert Mark

bis zum 20. Juli 1916 zahlbar

ermöglicht jedem die Beteiligung.

Man zeichnet

bei der Reichsbank, den Banken und Bankiers, den Sparkassen, den Lebensversicherungsgesellschaften, den Kreditgenossenschaften

oder

bei der Post in Stadt und Land.

Letzter Zeichnungstag ist der 22. März.

Man ziehe aber die Zeichnung nicht bis zum letzten Tage auf!

Alles Rühre ergeben die öffentlich bekanntgemachten und auf jedem Zeichnungsschein abgedruckten Bedingungen.

Kriegsziel der Alliierten. Wir stehen auf dem Standpunkte des Zimmerwalden-Deutschlands, der Kampf gegen den Krieg, für den Frieden ohne Annexion und ohne Entschädigung ist unsere Vofung." Darauf erklärte er sich solidarisch mit den deutschen Sozialisten und der Minorität der französischen Sozialisten und griff die russischen Sozialisten an, die für die Fortsetzung des Krieges stimmten und der russischen Regierung ein Vertrauensvolumen auswiesen. "Die Bureaucratie ist durch Blutsbande mit jenen Elementen der Gesellschaft vereinigt, die vom Kriege die Rücksicht in die Mitternacht des 17. Jahrhunderts erwarteten, wofür die Rote Sozialbewegung auf dem Monarchenkongreß zweifelhaft ist. Wir leben in reichsten Landen Europas, aber wir leiden an Nahrung, Holz, Prost. und Fleischnot. Wir stehen vor der furchtbaren Katastrophen einer Verminderung der Ackerfläche und einem Aussterben des Kindesbestandes. Wir erleben in kritischen Momenten die größte Demoralisation des Transportwesens. Wir sind ohne Eisenbahnen, ohne Fabriken, ohne Techniker und ohne Spezialisten, und als Entschädigung dafür haben wir eine geradezu flottungs-unfähige und hoffnungslose Verwaltung. Die Regierung mobilisiert die Industrie, und diese mobilisiert sich mit der Aufgabe, das Volk zu bestehlen. (Möglicherweise, sogar auf der Rechten.) Aus Sturmern Runde hören wir, die Regierung wünschte die Verbesserung der Arbeiterlage. Man spricht jetzt viel darüber. Tatsächlich fand auf Befehl der Regierung nur eine unvergleichliche Massenerhebung des Proletariats in Tula und Samowar statt, und außerdem tödliche Verhaftungen in Petersburg und Moskau. Tatsächlich plant man die Militarisierung der Arbeiter. Und das ist mit Slaverie identisch. Die Wirkung wird gefallen. Es gibt nur zwei Möglichkeiten: entweder mit dem Volke gegen die Regierung oder mit der Regierung gegen das Volk. Es ist daher unsere Pflicht, mit kräftiger Waffe ihre usurpierte Macht diesen Unterdrückern aus den Händen zu reißen und sie dem Volke zu geben. Tun wir das nicht, dann steht weiterem Ende ein sozialer und ökonomischer Untergang bevor. Das Volk allein kann unser Land retten, wenn es sein Schicksal rechtzeitig in seine Hände nimmt." Eine Soldatserziehung der Sozialisten mit der russischen Regierung wie die Petersburger Telegraphenagentur meldete, ist dennoch ausgeschlossen. — Nach einer Verfügung des Kriegsministers Polivanow würden nun mehr alle Studenten, die bisher vom Militärdienste bestellt waren, einberufen werden. Man will dadurch Geist unter die Soldaten bringen. Auch alle Stroßlinge, die nicht zu Erwerbstätigkeit verurteilt waren, sollen einberufen werden.

Berneitung eines sozialdemokratischen Redakteurs in Finnland.

Der Gouverneur von Åbo-Björneberg (Finnland) verurteilte im Verwaltungsgemeinde den verantwortlichen Redakteur des in Björneberg erscheinenden Parteizeitung Sozialdemokraten, A. Jolinen, zu einem Jahr Gefängnis. Die Verhängung dieser harten Strafe wird damit begründet, daß das Parteiobmann ein Bild gebracht hat, welches folgende Unterschrift trug: Die verbannten Mitglieder der sozialdemokratischen Fraktion der Reichsduma in Stroßlingen auf dem Wege zum Verbannungsort. Genosse Jolinen äußerte den Wunsch, sofort die Strafe anzutreten.

Feuilleton.

Friedemann Bach.

Roman von H. C. Brachvogel.

181

Kein Wunder, daß sie bald überall verrufen und zum Gehöft ward, ja, daß man von ihr die gemeinsten Dinge sagte. Sodiel sie nun auch verböhnt, so ist sie mit Großheiten und Schimpfwörtern von denen vertrieben ward, in denen Hellsgut sie drang, sie ließ sich nicht hören.

In noblen Kreisen, die seitliche Witwe genannt, wurde sie vom Adel „die Missfontenheitsstiel“ geholt. Sie war sehr reich und von seinem Bedürftigen, den sie beliebte, schied, ohne freigiebig zu sein, ward sie nach und nach willfommener und ihr Goldbeutel wurde durch erlogene Gedächtnisse und erdenkliche Armut in bedeutendem Maße in Anspruch genommen.

Die alte Dame schien auf ihren Wanderungen irgendwo mit namenloser Haft zu suchen. Wenn sie ermüdet mit ihrem Dienner heimkehrte, leiszte sie: „Es ist wieder nichts!“ und überließ sich der tiefsten Trauer.

Sie fußt sich zu Bett begab, zog sie eine Art Kontobuch auf und trug die Namen aller derjenigen, die sie an diesem Tage besucht hatte, mit allen Nebenumständen ein. Ihr Nachgebett war nur: „Was mich von Ihnen.“

Dies Leben hatte sie seit dem Tod ihres Mannes, des Tribunalsrats, geführt. Früher war sie die schönste und eleganteste Frau der Residenz gewesen, deren Salons von allem, was gescheit war, besucht wurden.

Dies hatte sich schon zwei Jahre vor ihres Mannes Tode geändert. Eine plötzliche Traurigkeit, eine tiefe Verzweiflung war über sie gekommen, hatte das ehemalige Glück der Götter untergraben und die vornehme Welt bis auf einen paar alte Freunde verschaut, die ihr auch nach ihres Mannes Eintritt treu geblieben waren und den Grund ihrer Sonderbarkeit zu begreifen schienen. Es waren Moses Mendelssohn und der Historienmaler Rode.

Die alte Dame es oft genug laut ausgeschrien, daß sie zwei Drittel ihres sozialen Vermögens demjenigen noch bei ihren Lebzeiten versprechen würde, den sie für den

Aus dem Lande.

Landesfortschafftelle für das Herzogtum.

Eine solche Stelle ist nach einer Bekanntmachung des Staatsministeriums als Zweigstelle der Reichsfortschafftelle mit dem Sitz in der Stadt Oldenburg gebildet worden. Wir entnehmen der Bekanntmachung folgendes:

Die Landesfortschafftelle ist eine Verwaltungsbörde. Ihr kann vom Ministerium des Innern eine Geschäftsaufstellung angelebt werden.

Das Ministerium des Innern ernannte den Vorstand und den hauptverantwortlichen Vorstand sowie die sonstigen Beamten der Verwaltungsaufstellung der Landesfortschafftelle und bestellte gegebenenfalls den Geschäftsführer der Fortschafftelle.

Dem Vorstand steht nach Bedarf ein Beirat zur Seite, der von dem Ministerium des Innern ernannt wird und sich aus dem Ministerium des Innern zusammenstellt.

Vom Ministerium des Innern aber erweitert werden kann.

2.

Ausgabe der Landesfortschafftelle für das Herzogtum Oldenburg ist die Erledigung aller im Zusammenhang mit der Fortschafftelle für das Herzogtum Oldenburg sich ergebenden Geschäfte, insbesondere die Herbeiführung des Ausgleichs zwischen Herzogtum und Gebiet der Kommunalverbände (Amtsverbände), sowie die Verhandlung mit der Kreisfortschafftelle über Dedung des Landesfortschafftelle.

Die Landesfortschafftelle hat innerhalb des Herzogtums Oldenburg alle Befugnisse der Kreisfortschafftelle. Die Amtsverbände haben den Anforderungen der Landesfortschafftelle unbedingt Folge zu leisten.

3.

Alle Amtsverbände, in denen Befreiung der Bevölkerung aus der Fortschafftelle vom 15. März 1916 bis zur zulässigen Entfernung aus den inneren des Amtsverbandsbezirks verfügbaren Vorräten gegeben werden kann, haben den Zeitpunkt bis zum 10. März der Landesfortschafftelle anzumelden.

Die Amtsverbände müssen nach § 1 der Bundesfortschafftelleordnung vom 7. v. R. die Versorgung der Bevölkerung mit Spülstoffen feststellen. Sollte dies nicht aus den inneren des Amtsverbandsbezirks verfügbaren Vorräten gegeben werden kann, haben den Zeitpunkt bis zum 10. März der Landesfortschafftelle anzumelden.

4.

Die Amtsverbände müssen nach § 1 der Bundesfortschafftelleordnung vom 7. v. R. die Versorgung der Bevölkerung mit Spülstoffen feststellen. Sollte dies nicht aus den inneren des Amtsverbandsbezirks verfügbaren Vorräten gegeben werden kann, haben den Zeitpunkt bis zum 10. März der Landesfortschafftelle anzumelden.

Die Amtsverbände müssen nach § 5 § 12 f. der Bundesfortschafftelleordnung vom 25. September 1915, November 1915 übertragen. Sie kann die Art der Regelung vorbereiten und Ausnahmen von der Verpflichtung zur Regelung der Versorgung zu lassen.

5.

Der Landesfortschafftelle legt die Erledigung der mit der Amtsfortschafftelle obliegenden Geschäfte ab.

Streitigkeiten zwischen der Landesfortschafftelle und den Amtsverbänden oder mit Amtsfortschafftellen im Herzogtum Oldenburg werden vom Ministerium des Innern endgültig entschieden.

Zum Vorstand der Verwaltungsaufstellung der Landesfortschafftelle ist der Oberregierungsrat Wilhelm und zu seinem Stellvertreter Oberregierungsrat Tenge ernannt worden.

Der Krankengeldanspruch der Soldaten.

III. Von einem bekannten Arbeiterskreis wird uns geschrieben: Der Schreiber dieses hat aus Anlaß von Verträgen, die er vor kriegsbeschädigten Soldaten abschloß, in einer ganzen Reihe von Fällen die Erfahrung machen müssen, daß eine außerordentliche Unkenntnis über die den einzelnen Soldaten aus der früheren Krankenversicherung zustehenden Rechte besteht. In vielen Fällen drohen jetzt noch gelösend zu machende Ansprüche zu erlöschen. Es sei deshalb an dieser Stelle auf folgendes ganz besonders hingewiesen, mit dem Gründen an die Bekannten und Freunde unserer Kriegsbeschädigten, Leute doch auf ihnen etwa zustehende Rechte aufmerksam zu machen.

größten Musiker erachtete, kann man sich leicht einen Begriff machen, daß sie von den Tonkünstlern ihrer Zeit sehr umdrängt ward, die sich willig alles von ihren Daumen gefallen ließen. Daher kam es, daß fast alle Abende bei ihr musikalischer Kiel war, wo nichts gespielt wurde, was den Glanz des Hauses befunden konnte, und Reichard, Agricola, Helm mit seinem Schüler Zelter und Andre, ja auch der berühmte Raumann, der von Dresden herübergemommen war, um einige Monate in Spreewald zu verleben und sein Lieblingsoper Cora zur Aufführung zu bringen, waren die Gäste der selsamen Witwe, ohne darum ihre Vertrauten zu sein.

Eine andere stehende Berliner Figur, doch aus entgegengesetzten Regionen, war der „alte Majestant“. Es war ein langer, magerer, verwirchter Kiel, wohl in den Siebziger Jahren. An der Grenze der tiefsten Dürftigkeit stehend, war seine Garderobe nur ein Koffer von Lumpen, in denen ein Loh dem anderen guten Tag bot. Wo er wohnte, wie er lebte, war den Leuten unbekannt, doch er aber ein verkommenes Genie war und, wenn er wollte, Dinge leistete, die alle anderen Künster erleben machten, das wußte man. Er war aber nie festzuhalten und so oft ihm ein Posten bei irgendeiner Oper angeboten wurde, schlug er ihn aus oder verschaffte sein Amt so lieberlich, daß kein Auskommen mit ihm war. Dabei war er groß wie Sacklein, blamierte den Konzertmeister, wie er nur konnte, hegte das Orchester gegen ihn, kurz, brachte nur Unfrieden in die Kapelle.

Da er nun in allem, was er tat und sprach, recht hatte, und sein Koch nun eine Folge seines erdrückenden Genies war, hatten die Musikkneipen arge Manschetten vor ihm, und indem sie ihn aus seiner Kunst benedeten, hielten sie ihn von ihren Kreisen möglichst fern, um nicht ewig von einem Menschen bewarzt zu werden, der von Unterordnung gar keinen Begriff hatte. Die Folge davon war, daß er in immer größere Dürftigkeit verfiel.

Sein Name, seine Berufung war jedem ein Kästel, und er vegetierte schon lange Jahre in Berlin unter dem Namen des alten Musikkneipen.

„Oft, wenn wo ein Konzert war, wenn eine Oper oder die Kirche beginnen sollte, erschien er. „Sieh auf!“ herrschte er den Violinisten, Organisten oder Tambourmeister an, denn er nannte jedermann „du“, und dann wogte niemand zu wider-

Der als Soldat die Mitgliedschaft bei seiner bisherigen Krankenfamilie fortgesetzt hat, hat Anspruch an die Krankenfamilie, wie sie jedem anderen Krankenfamilienmitglied auch zusteht. Erleidet er eine Krankheit — und auch die Verwundung gilt natürlich als solche, so steht ihm der Anspruch auf das Krankengeld zu, wenn die Krankheit derart ist, daß die Arbeitsunfähigkeit zur Folge hat. Arbeitsunfähigkeit in diesem Sinne liegt vor, wenn der Soldat nicht infolge sein würde, die frühere Arbeit, die keine Verpflichtungspflicht begründete, verrichtet zu können. Natürlich muß der Krankenfamilie der Nachweis der Krankheit erbracht werden. Das würde durch eine Bescheinigung des behandelnden Militärarztes oder der Lazarettverwaltung möglich sein. Auf Anhören wird jede dieser Stellen gern bereit sein, eine solche Bescheinigung dem Soldaten auszustellen.

Für den von der Militärverwaltung verfolgten Soldaten besteht natürlich keinerlei Anspruch auf die Gewährung von ärztlicher Behandlung und der Versorgung mit Arznei usw., durch die Krankenfamilie. Diese Zeit ist zur Gewährung in erster Linie dazu verpflichtet, und deshalb braucht die Krankenfamilie diese Leistungen nicht zu gewähren. Wohl aber, wie noch einmal besonders betont werden soll, muß die Krankenfamilie ihm Krankengeld gewähren. Dies wird also dem Soldaten neben der eventl. Lazarettsbehörde und neben der ihm zustehenden Krankenlöhne gewährt.

Anderer ist natürlich die Rechtslage, wenn der Soldat, wie es ja in der Mehrzahl der Fälle zutrifft, die Mitgliedschaft bei der Krankenfamilie nicht fortgesetzt hat; dann steht ihm nur ein Anspruch auf die oben erwähnte Zahlung des Krankengeldes zu, wenn er innerhalb der ersten drei Wochen seit dem Ausscheiden aus der der Krankenversicherungspflicht begründenden Beschäftigung erkrankt (oder verunstaltet wird). Voraussetzung für die Gewährung des Krankengeldes ist nur, daß der Soldat vor dem Ausscheiden aus der versicherungspflichtigen Beschäftigung in den vorausgegangenen zwölf Monaten mindestens 28 Wochen oder unmittelbar vorher mindestens sechs Wochen gegen Krankheit verkehrt war. Endlich aber auch muß die Erkrankung (oder Verwundung) im Innland erfolgt sein; sie darf also nicht etwa außerhalb der Grenzen des Deutschen Reiches eingetreten sein. Noch dem Vorlaufe der gesetzlichen Vorrichtungen besteht in diesem leichteren Falle kein Anspruch auf die Kostenleistung, auch wenn die Erkrankung (oder Verwundung) in den ersten drei Wochen eingetreten ist. Es ist nicht erforderlich, daß die Erkrankung schon innerhalb der ersten drei Wochen auch Arbeitsunfähigkeit zur Folge gehabt hat. Ist die Erkrankung nadymatisch in den drei Wochen eingetreten, und läßt sich das durch ärztliche Bescheinigung darstellen, dann wird, wenn diese Krankheit nach Ablauf von drei Wochen Arbeitsunfähigkeit in dem oben erläuterten Sinne zur Folge hat, das Krankengeld von diesem Zeitpunkt an gewährt.

Da die Ansprüche an die Krankenversicherung in zwei Jahren nach dem Tage der Entstehung verjährten, ist die Möglichkeit gegeben, noch jetzt in vielen Fällen einen Anspruch geltend zu machen, von dem der Berechtigte bisher keine Kenntnis gehabt hat. Man macht unsere Kriegsbeschädigten auf diese Rechtslage aufmerksam.

Die Fragen aus der reichsrechtlichen Invalidenversicherung werden wir in einem besonderen Abschnitt in den nächsten Tagen behandeln.

Verschleierung der Schuhwaren.

Wir haben vor einiger Zeit durch einen Fall festgestellt, daß bei der Herstellung von Schuhwaren in böhem Maße

sprechend, sondern überlich ihm das Instrument. Man kommt sicher sein, daß wenn er freiwillig irgendeine künstlerische Pflicht übernahm, dem Auditorium ein Genuss bevorstand, wie er bei der neuen Musikrichtung immer seitens zu werden begann. Der alte Musiker komponierte auch, da sich aber die Musiker gegen ihn verschworen hatten, war es klar, daß alles Schwind war, was aus seiner Feder stieg, daß es keinen Appellmeister einfand, seine Sachen zu spielen, schon um ihm nicht den Laufstief überlassen zu müssen. So eifrig der arme alte Kiel nun auch arbeitete und seine Kompositionen zu vertieren suchte (er lief wie ein Dichter mit den Partituren umher, dedizierte sie, setzte Himmel und Hölle in Bewegung), man beachtete ihn nicht.

Er hatte eine Philosophie des Rechts, eine possessivische Ironie des ganzen Daseins, ja, er machte seine eigenen Streubungen lächerlich und stellte ein Glas Schnaps und eine Wurst als einzige hin, was der Beobachtung wert sei.

Wenn es ihm darum zu tun gewesen wäre, seine Verdienstlichkeit zu zeigen, hätte man ihn für einen Auditorium eines Künstlers gehalten, doch er bewies zu oft, daß es ihm gar nichts mehr zu tun sei, und schwieg gerade da, wo man ihn durch viele Behauptungen zum Reden zwangen wollte. Weißt gemein und grob, konnte er mitunter eine Kleinigkeit überarbeitet-artig sein, kurz, „er ist toll!“ sagten die Leute und so nannten sie ihn auch den tollen Musiker.

Nur wenn er etwas getrunken hatte, und das geistig oft genug, war er finster.

Wehe dem Instrument, das dann in seine Gewalt geriet. Der Satan schien in den Seiten seines Wohnzimmers aufzuschlagen zu haben! — — —

Ein lauer Frühlingsabend wehte durch die Rosenbäume des Dönhofplatzes und freute die weißen Blüten auf die gelöschte Vorberuhenden nieder, als Frau von Gießel, später als sonst, von ihrer Wanderrung zurückkehrte. Gewisse Dinge hatten sie auf eine Spur geleitet, die sie am Morgen glaubte, zum Ziel ihrer Wünsche führen könnte. — Was hatte sie wieder einmal, wie schon so oft, gelöscht. Mit einem Seufzer, den der alte Müller aus innerer Übelzengung wiederholte, übergab sie ihm die Palatine und trat in ihr Zimmer, wo sie ihren Freund Moses traf, der in einem Buch geblättert hatte.

Er trat teilnehmend zu ihr und tätsigte ihre Hand. (Fortsetzung folgt.)

Kappe verhindert wird und darauskin die Hörer zur Vor-
sicht beim Kauf gemahnt.

Die Nichtigkeit der Annahme, daß bei der Fabrikation von Schuhen in großem Umfange Kappe verhindert wird, erhält keine Bestätigung durch die höchst bemerkenswerten Auseinandersetzungen, zu denen es zwischen dem Zentralverband Deutscher Schuhwarenhändler und dem Verband der Deutschen Schuh- und Schäftesfabrikanten wegen offenkundiger Verschlechterung einzelner Schuhwaren und Preistreibereien in den Kreisen der Hersteller gekommen ist. Der Vorstand des Schuhwarenhändlerverbandes hatte sich vor kurzem beschworenlösend an den Fabrikantenverband gewandt und über die schlechte Be-
schaffenheit sowie die Preispolitik bei verschiedenen Schuhwaren ausführlich klage geführt. Der angerufene Verband wies die Behauptungen zurück und bestritt ihre Berechtigung in entschiedener Weise, wenigstens seitweil seine Mitglieder in Betracht kamen. Darauskin wies die Händlervereinigung in ihrem Nachschluss noch, daß sogar ein Vorstandsmitglied des Fabrikantenverbandes Schuhwaren in einer für Leder-
anfertigung angemessenen Preislage herstelle, zu deren Anfertigung ohne Vorwissen des Abnehmers in hohem Maße Pappe-Papier verwendet wurde, und zwar besteht bei diesen „Schuhen“ die Brandschleide lediglich aus Pappe mit einer Auflage von Sackleinen, die Kappe besteht aus mehreren Schichten Pappe mit einem Spaltournier nach innen, während der Abfall mehrere Schichten gewöhnlicher Pappe aufweist. Die Händlervereinigung behauptet weiter, noch viel umfangreicheres Material zu bestehen. Da die Stadtmalschaft gegenüber solch unerhörter Ausbeutung des Publikums gegen die bisher ermittelten gewissenlosen Hersteller eingetreten ist, wird wohl auch der von der Händlervereinigung dargestellte Fall der gerichtlichen Erörterung nicht entzogen werden können. Man achtet also beim Kauf von Schuhwaren auf das Material und erstattet Anzeige, wenn derartige Schwierigkeiten sich zeigen, wie oben angegeben.

Strassammer.

• Oldenburg, 5. März.

Eine eigenartige Rache, die für die Täterin sehr unangenehme Folgen hatte, im übrigen aber eines etwas ungünstigen Anstrichs nicht entbehrt, erfand sich die Haustochter G. L. in Südernefeld. Sie fühlte sich von dem Landmann G. dafelbst schwer beleidigt und rief eines Tages Un-
tast zwischen den Roggen. Auf einer Fläche von etwa 120 Quadratmetern wucherten bald die lange Wiese und das Dattelfeld darunter, doch der Roggen war nicht hoch kommt. Das Schöpfgericht hat sie dafür zu 1 Monat Gefängnis verurteilt. Die Verurteilte legte Berufung ein und hat um Umwandlung in eine Geldstrafe. Die Strassammer berücksichtigt ihre sonstige bisherige Unbeschaffenheit, erachtet aber dennoch eine Geldstrafe für ihre „unfehlbare“ Tat, wie der Vorlesende sich ausdrückte, für ausgeschlossen und er-
kennt auf 10 Tage Gefängnis.

Die Urfahrt der Wochenmarktfahne am 16. Oktober in Richtung bildete den Gegenstand einer Berufungsverhandlung vor dem Landgericht. Am dem genannten Tage hatte der Landesbeamte Deltermann aus Sande an seinem Verkaufsstand eine Preistafel aufgehängt, auf der die Preise für Gemüse (pro Pfund) wieder angegeben waren, als die Marktstände es durchweg waren. Ein Sandermann machte ihn darauf aufmerksam, daß er im Marktverkehr

eine Preistafel nicht zu führen habe, und dazu die Preise übermäßig hoch setzte. Der Beamte beschuldigte die Tafel und verbot den Weiterverkauf. Der Großherzogshof wurde begreiflicherweise im Ruhestand befunden, und die erregten Marktbeschwerden stürmten den betreffenden Stand oder Wagen. Da erhielt bald darauf einen amtsrichterlichen Strafbefehl, nach dem über ihm eine Gefangenstrafe von einer Woche verhängt war. Er erhob Einspruch, da gegen beim Schöpfgericht, und dieses ordnete die Strafe in 70 Pf. Aber auch damit begnügte sich der Gerichtete nicht, sondern legte Berufung an das Landgericht ein. In der Behandlung vor der Strassammer machte er geltend, er habe die Preistafel dem Militärpolizeimeister in Wilhelmshaven vorgelegt und dort sei mit einem Stempel versehen worden. Nun habe er geglaubt, daß damit die Preise genehmigt seien. Dazu sei an dem betreffenden Tage zum ersten Male gründliche Verklausur worden. Es sei ihm keineswegs bewußt gewesen, daß von ihm geforderte Preise höher als die üblichen Marktpreise waren. Die Strassammer lehnt seinen Ausführungen ab und spricht den Angeklagten losenlos frei.

Barel. Die Schweineköhlepreise gelten auch für den städtischen Verkauf. Der Preis für Speck und Schinken ist demnach folgender: Speck 1,80 Mk. bzw. 2,20 Mark, Schinken 2,00 Mark. Diese Preise finden am Sonnabend den 11. März Anwendung.

— Eisenbahnumfall. Beim Bahnhof Schweinfurt stürzte am Sonnabend die Schaffnerkammer vom Zug ab. Es fiel unter die Räder und wurden ihm beide Beine abgebrochen. Er wurde nach dem Krankenhaus in Brack gebrochen.

**Rottede, Butter- und Lebensmittelver-
sorgung.** Der Gemeinderat hat folgenden Beschluß ge-
takpt: Um die zu erwartenden Kriegsgefangenen zur Deckung
der Produktion von Rohrungs- und Buttermitteln auch wäh-
rend der Zeit nötiger zu machen, während welcher sie kön-
nen nicht zu landwirtschaftlichen Arbeiten angefordert werden,
und um jedes Stück älterer Kulturlandes, welches sie
auf ein oder zwei Jahre an die Gemeinde verpachtet möch-
ten, geben, sich bis zum 15. März beim Gemeindeschreiber
Wulffhorn zu melden. Die Vergütung für die an die Gemeinde
abzutretenden Landereien soll entweder in Form eines festen
Geldpreises oder durch Anteil an dem Robertzoge ausge-
gabt werden.

Oldenburg. Aus dem Annunziaten. In
Hannover tagte Ende vorigen Monats der Bund der deut-
schen Wagenbau- und Stellmacherinnungen. Dabei wurde
sehr lebhafte Auseinandersetzung darüber geführt, ob Großstädte, welche die
Kriegsarbeit vermittelten haben, es verstanden hätten, sich die
Lokale zu füllen und die gutmütigen Handwerkmeister für
sie hätten arbeiten lassen. Viele kleinere Städte haben die Olden-
burger Meister aus einer der Firma J. Wenne u. Sohn
in Hannover (Großhandlung für Automobilbau,
Wagen- und Motorarbeiten) übertragenen Lieferung Ar-
beiten zu Preisen übernommen, welche in der Vergangenheit
allseitige Entrüstung wachriefen. Besonders die Berliner

Vom nordöstlichen Kriegsschauplatz.

Ottensequartier, 24. Februar.

Aus der großen hügeligen Ebene um Mitau gelangt man bei Gustum in hügeliges Land. Täler, Schluchten, Höhen, gewölbte Kuppen wechseln in steiter Höhe. Die Nebelwölde sind mit Laubholz gemischt, sogar einige Eichen be-
leben das reisende landwirtschaftliche Bild. Von Gaußbergse
verläuft die Höhenzug nördlich bis Tidum, dann mit breiterer Ausladung und geringer Schwung in westlicher
Richtung bis nach Talsen hinunter. Auf dem höchsten Hügel bei Tidum, dem Königsberg, ungefähr 120 Meter hoch,
haben die Russen auf der Kuppe rund herum mit Aufwand
vieler nüchtern harter Befestigungen angelegt. Es war
ganz nüchtern Arbeit. Die Stellung ist mit keinem Schuh
verteidigt worden.

Tidum kann als das südliche Eingangstor zur für-
ländischen Schweiz gelten. Die Fahrt durch diesen Teil
Kurlands gleicht einem Ausflug auf einen Berg- und Tal-
hügel. Stundenlang geht es bergauf und bergab, zwischendurch
durch geschlüpfte Schluchten, über steile sich windende Wege
an fruchtbaren Felsen, an kleinen Seen vorbei und durch
dichte Wälder. Ein Güthen bei Rondeau, 25 Kilometer nord-
westlich von Tidum, hat der Name eines Mannes erhalten,
der mit der Geschichte der Bauernbefreiung und Ab-
schaffung der Freiheit in Kurland für alle Zeiten aufs innigste
verbunden bleibt. Es ist Garlieb Merkel, einer der ersten und mutigsten Vertreter des Humanismus im Kampf gegen
die Rechtslosigkeit der Bauern. Die Aufhebung der Ver-
eigenschaft batte den Bauern noch nicht die Fesseln der Ab-
hängigkeit völlig gelöst. Das Besitzrecht auf den von ihnen
bearbeiteten Boden blieb ihnen zunächst verweckt, ebenso die
Freizügigkeit. — Merkel verlor die Forderung, die Befreiung
der Bauern zunächst aus der Leibeigenschaft, später auch
aus dem Frondienstverhältnis, sodann die Verbildung des Rechts
auf Erwerb an Grund und Boden, sowie die Befreiung der
Grundherrnprivilegien auf gesetzlicher Grundlage durchzu-
führen.

In Talsen, dem nördlichen Ausgangsort der kurischen
Schweiz, das zwischen Höhen liechsig eingebettet liegt, hatten
wir eine Unterredung mit dem Kreisbaumeister, Baron D.
Er erklärte, die Gutsherren seien fast reformfreudlich ge-

wochen, doch hätten ihre Bestrebungen gewöhnlich den Wider-
stand der russischen Regierung nicht brechen können. Obwohl
Rusland den Deutschen zu Tant verpflichtet sei, wäre deren
Vernichtung beschloßene Sache gewesen. Als noch Ausbruch
des Krieges ein Vertreter der Kurländer in Petersburg
ihre Behandlung der Polen erbeten habe, sei ihm vom
Ministerpräsidenten droht erläutert worden: „Wir kämpfen
nicht gegen Deutschland, sondern gegen das Deutschland all-
gemein und überall!“ — Daß die Deutschen Kurland gegen-
über ihre Pflicht getan, den Lande materielle Dienste ge-
leistet hätten, könne nicht bestritten werden. Im Jahre
1900, als alles drunter und drüber ging, hätte man von
einer lettischen, polnischen, litauischen, jüdischen, groß-
russischen Revolution, fast alle Nationen im russischen Reich
waren an der Umsturzbewegung beteiligt, nur von einer
deutschen Revolution hat man nichts gehört. Das verga-
zten aber in Petersburg sehr schnell, und man heißt die
Deutschen wieder gegen die Deutschen. — Die Gutsbesitzer
waren immer zu Opfern bereit, sie sind es auch jetzt noch,
beremerkte Baron D. weiter auf eine Frage meines Kollegen.
— Nebrinski bietet Kurland bei geeigneten Maßnahmen die
Voraussetzungen zu einer großzügigen, dankbaren Kolonisa-
tion. Millionen von Menschen könnten hier ausreichende
Güter finden.

Der Krieg hat das ohnehin dünn bevölkerte Land noch
eher abholt von Menschen entstellt. Nach Angaben von
Rudnitsky in der östlichen Kriegsschauplatz zählt Kurland im
Jahre 1911 bei einer Anbaufläche von rund 250 000 Ar auf
einen Kilometer seines Gemarkungsraums 27, Simowli dagegen
bei einer etwas kleineren Anbaufläche 53 Einwohner. Trotz-
dem verfügt Kurland über einen reicheren Bodenstand und
ergiebt mit seiner höheren Agrarfultur eine erheblich grö-
ßere Ernte als das Gouvernement Simowli. Der Ertrag an
allen Feldfrüchten hat noch der gleichen Quelle im Jahre
1910 betragen: in Kurland rund 18% Millionen, im Gouver-
nement Simowli nur 14 Millionen Rub (16,4 Kilogramm)
Getreide. Ferner produzierte Kurland Jahr 20 Millionen,
Simowli nur etwas über 16 Millionen Rub Getreide. Schätzlich
entfielen auf je 100 Dorfbewohner, in Kurland 22 Esterde,
28 Stütz Darmisch, 46 Schafe und 26 Schafe; in Simowli
nur 18 Esterde, 21 Stütz Mindisch, 28 Schafe und 12 Schafe.
— Die Erzeugung Kurlands könnte jedoch noch
um ein Vielfaches gesteigert werden und zwar ohne den

Berater verurteilten die „Herablassung“ ihrer Oldenburger Kollegen auf das Jahrte. Dabei stand der Wortführer der Oldenburger nicht an, zu erklären, daß diese doch zu den gleichen Preisen wieder Arbeiten übernehmen würden, weil sie gerade nichts anderes hätten. Zu übrigen wurde von dem Oldenburger Redner noch darüber gelaugt, daß die genannte Hannoversche Firma die billigen Preise unter der Bedeutung gestellt habe, daß ihr wegen des von der Preissverwaltung bewilligten Preises ein weiteres Entgegenkommen nicht möglich gewesen wäre. Diese Bedeutung sei ungutstellend gewesen, denn die Firma hätte erheblich höhere Preise bekommen, sehr gut verdient und wäre wohl in der Lage gewesen, die Wagenbauer besser bezahlen zu können. Die Bedeutung war darüber wohl einig, daß eine entsprechende Benachrichtigung der Preissverwaltung zweckmäßig gewesen wäre, indessen sind irgendwelche Maßnahmen nicht beschlossen worden und es wird auch in Zukunft wahrscheinlich alles beim alten bleiben. Daher versteht sich am Ende.

— Der Vortrag über die Errichtung von
Kriegerheimstätten findet am Freitag den 10. März
abends 8 Uhr in der Union statt. Dem Generalstaats-
sekretär stehen eine größere Zahl Preisträger zur Verfügung,
die im Arbeitssektorat in Empfang genommen werden
können. Der Vortrag wird vom Obmann des Hamburger
Auswurfs R. Biesener gehalten und durch Lichtbilder ver-
anschaulicht.

— Einschränkung des Uniformtragens
bei Eisenbahnen. Um Uniformstoffe zu sparen,
hat die oldenburgische Eisenbahndirektion bestimmt, daß
dort nur noch diejenigen Bedienten Dienstkleidung ge-
liehen bekommen sollen, die unmittelbar während ihres
Dienstes mit dem Publikum in Verbindung treten. An Stelle
der nicht gelieferten Uniformstücke wird eine Entschädigung
gezahlt. Andere Eisenbahnveranstaltungen sind ähnlich vor-
gesehen.

— Spielplan des Großherzoglichen
Theaters. Dienstag den 7. März: Stein unter Stein.
Anfang 8 Uhr. — Donnerstag den 9. März: Maria Stuart.
Trauerspiel in 5 Akten von Schiller. Anfang 7 Uhr. —
Freitag den 10. März: Eugene Onegin. Trauerspiel in 5 Akten von
Goethe. Muß von Beethoven. Anfang 7 Uhr. — Sonntag
den 12. März: Im weißen Rößl. Lustspiel in 3 Akten von
O. Blumenthal und G. Adelberg. Anfang 7 Uhr.

— Winsen. Durch Feuer zerstört wurde im nahen
Friedrich-August-Groden das große Anwesen des Land-
wirts Behrens. Haus und Stallgebäude sind total niederge-
brannt. Das Feuer kam gegen 7 Uhr auf, als die Familie des W. gerade Morgenstunde saß und breitete sich
mit großer Schnelligkeit aus, so daß 5 Räume und 3 Ställen
in den Flammen umflogen. In Zeit von 1½ Stunden war
alles vorbei. Das meiste Vieh und ein Teil des Hausrates
konnten gerettet werden. Die großen Vorhänge am Saalende,
Stroh und Heu sind jedoch vollständig ein Raub der Flammen
geworden. Der Besitzer befindet sich im Hause.

— Döhlenhorst. Städtische Lebensmittelver-
sorgung. Der Magistrat macht bekannt: Eine ganz
geringe Menge Olivenöl ist der Stadt zugestellt und auf eine
begrenzte Anzahl Geschäfte verteilt. Der Ladenverkaufs-
preis ist auf 1,80 Mark für ein Pfund festgesetzt.
— Butter- und Höchstpreise. In Abänderung der
Veranordnung des Stadtmagistrats vom 11. November
1915 über Regelung der Butterpreise werden die innerhalb
des Bezirks der Stadt Döhlenhorst für den Kleinhandel mit
Butter festgesetzten Höchstpreise neu festgesetzt wie folgt:

Waldbestand zu verkleinern. Die Voraussetzungen der
Hebung der Agrarkultur sind in der Haupttheorie die folgen-
den: Schaffung einer Borsint, wodurch bedeutende Sumpf-
flächen trocken gelegt werden und in fruchtbares Ackerland
verwandelt werden. Sodann müßte der Bau von Eisen-
bahnen und Straßen, die Anfuhr von Rohmaterial und die
Abfuhr von Erzeugnissen erleichtert und verbessert. Bisher wurde
Kurland, das dennoch ebenso groß ist wie Württemberg,
nur von zwei Eisenbahnlinien mit dem Schnittpunkt
Mitau durchsetzt. Da eine Bahn führt in ziemlich großer
Richtung von Windau über Tidum, die andere Eisenbahn-
verbindung bildet ein ziemlich an der Südgrenze Kurlands
entlang führendes Anschlußgleis von Mitau ausgehend,
das bei Muravjevo von der Linie Nowo-Schulau-
Bau zu angenommen wird. Zwischen den beiden Bahnen
liegt ein Gebiet von ungefähr 12 000 Quadratkilometern, das
keinen Waren- und Personenverkehr auf Straßen und mit
Autobussen bewältigen muß. Das gleiche gilt von dem
ganzen Nordteil Kurlands. Wo 50 Kilometer und mehr
zu einer Eisenbahnverbindung auf der Achse zurücksiegen
werden müssen, da sind der wirtschaftlichen Entwicklung
Schränke gesetzt, die der fruchtbare Boden nicht überwin-
det kann. Zum Teil erfüllt sich aus dem Mangel von Neu-
bauungsressourcen die noch ziemlich allgemein übliche
extensive Wirtschaft, die jedoch auch in den Überzeugungen des
Großgrundbesitzes und dem Freuden von Arbeitskräften ihre
Ursache findet. Werden die Vorbedingungen erfüllt, dann
kann Kurland in verhältnismäßig kurzer Zeit zu einer der
reichen Vororten Europas sich entfalten.

Zum Volksmund nennt man Kurland vielfach „Gottes-
ländchen“, in dem „Milch und Honig“ fließt. — Ich weiß
nicht, wie es mit der Grünwirtschaft im Land steht, weiß
aber, daß der Krieg und vor allem die Peitsche der Russen
die Milch- und Honigbäcklein lädiig abgeföhrt haben. Die
Kraft der Natur kann jedoch die Schäden verhältnismäßig
schnell wieder ausheilen. Der Boden hat in seiner
Fruchtbarkeit nichts eingebüßt. Erde und Lehm, die des
schwefeligen Bodens sind, bald wieder quillt aus dem
trockenen Grasen Nahrung und Rohsalz für viel mehr Men-
schen, als im „Gottesträchen“ wohnen.

Düsseldorf, Kriegsberichterstatter.



Wollkreisbutter 2.55 Mf., Zentritugenbutter 2.40 Mf., andere Bandbutter 2.25 Mf., abfallende Ware 1.85 Mf. Diese Höchstpreise treten sofort in Kraft.

Bremen. Das dänische Reedereiwesen hat wiederum einen Suizid erfahren. In Kopenhagen ist mit einem Aktienkapital von drei Millionen Kronen die Dampfschiffssocietät Dama gegründet worden. Von dem Kapital sind 2 Millionen Kronen fest übernommen, der Rest ist zum Kurs von 108 Prozent zur Bezeichnung aufgelegt. Die Gesellschaft hat drei Dampfer von resp. 3500, 2050 und 1450 Tonnen erworben und steht wegen eines weiteren Dampfers in Aufverhandlungen. Die Leitung liegt in den Händen der Herren Svennson u. Jespersen, die bereits die Leitung der Reederei Dampfschiffssocietät seit 1915 halten.

Emden. Un glückfall. Auf den Nordseewerken stürzte von einer Stellage der Ritter Waalke ab und erlitt tödliche innere Verletzungen.

Aus aller Welt.

(B. L. B.) Wegen Spionage verurteilt. Der frühere Konsulatssekretär E. wurde vom Reichsgericht wegen vollendetes Spionage zugunsten Russlands zu zwölf Jahren Justizhaus und zehnjährigem Verbau verurteilt; sechs Monate der Untersuchungshaft wurden angerechnet; außerdem wurde auf Volljährigkeit der Polizeiaufsicht erkannt; mildnernde Umstände konnten nicht in Betracht kommen, weil E. ohne in Not zu sein, lediglich aus Geldgier gehandelt hat. Von der weiteren Anklage wegen eines verbrecherischen Werkes wurde E. freigesprochen, da nicht erwiesen werden konnte, daß er diese Handlungen auf deutlichem Gebiet begangen hat. — E. ist russischer Staatsangehöriger und war Sekretär des russischen Konsulats in Königsberg. Das Verbrechen ist in den Jahren 1910 bis 1912 begangen.

1900 Mark Belohnung setzt die Allgemeine Fleischzeitung Altona-Gesellschaft in Berlin denjenigen aus, der die Ergreifung des von der Königlichen Staatsanwaltschaft in Neu-Kuppin laut Bekanntmachung vom 29. Februar d. J. geflohenen Möders mit Raubmordes veranlaßt, der an einem Fleischer und Viehhändler am 14. Januar d. J. bei Wiesbaden einen Raub verübt und am 19. Februar d. J. bei Wittenberge (Westf. Postdam) einen Raubmord verübt hat. Der Täter hat, wie die Staatsanwaltschaft mitteilt, in beiden Fällen die Überfallen unter der falschen Angabe, ihnen zu verkaufendes Vieh zeigen zu wollen, in den Wald gelöst und dort angegriffen. Der Täter wird beschrieben wie folgt: Alter: ungefähr 31 Jahre; Größe: etwa 1.75 bis 1.75 Meter; Haare: dunkel, kurzgeschnitten; dunkler Schurz, dunkler Mantel; Kleidung: dunkle Sportmaile, weißer Stehkragen, graue Jacke mit Rückenriegel, dunkelblauer Hose, Stiefel mit Gummizügen, gewollene oder braune Handschuhe; Dialet: ostpreußisch. Ohne Belohnung erhält derjenige, welcher durch seine Ermittlungen und Mitteilung an die Staatsanwaltschaft in Neu-Kuppin die Festnahme des oder der Täters herbeiführt, falls mehrere zu der Ergreifung des Täters mitgewirkt haben, behält sich die A. G. B. die Entscheidung über die Verteilung der Belohnung vor.

Zwei Mordprozesse vor dem Berliner Schwurgericht. Am Donnerstag 3 in Berlin beginnt heute eine neue Logung des Schwurgerichts. Unter den zur Verhandlung angefochtenen Straftaten befindet sich auch die gegen den Rentner und ehemaligen Apotheker Paul Kubert aus Friedenau gerichtete Anklage wegen Erinnerung des Sonnenbergs Friederik Klein. Die Anklage erregende Angelegenheit hat bekanntlich im November 1915 schon einmal das Schwurgericht belästigt. Die Verhandlung wurde damals noch mehrjähriger Dauer verlängert, da der Gerichtshof bei der Wichtigkeit der Sachlage, einzigen Anträgen der Verteidigung auf Ladung weiterer Zeugen und auf Herangiehung von Alten entsprechen zu lassen. Noch eine zweite Sache von allgemeinem Interesse wird in dieser Logung zur gerichtlichen Erledigung kommen, die Anklage gegen den fehlenden Gemeindehauptmann von Weichenau, Dr. Böke, der beschuldigt wird, seinen Dienst, mit dem er zusammen in Bangsot in Süomi ein Geschäft für optische Artikel betrieb, gelöst zu haben. Der Angeklagte ist längere Zeit auf seinen Heimatstand beobachtet und schließlich für verhandlungsfähig erklärt worden.

Mädchenmond im Walde. In der Nähe der luxemburgischen Ortschaft Hödingen wurde an einem zwölftägigen

Mädchen ein Lustmord verübt. Das Kind, das einen holben Tag verschwunden war, wurde von allen Dorfbewohnern gesucht, bis man schließlich die verstummte Leiche im Wald aufsuchte. Gegen einen Verdächtigen leitete das Feldgericht zu Trier eine Untersuchung ein.

Beim Rettungswerk ertrunken. Einen tragischen Tod hat der 10jährige Audi Krause, der Sohn eines Lehrers in Werder a. H. gefunden. Der Schüler Arthur Höhne in Werder hatte sich auf das dicke Eis der Havel geworfen und brach ein. Der kleine Krause, der Augenzeuge des Vorfalls war, eilte sofort zu seinem Bruder zu Hilfe, brach aber selbst ein und geriet unter das Eis, lobod er sich nicht mehr selbst befreien konnte. Die Helfer des H. löschten mehrere Männer herbei, denen es dann auch doch gelang, beide Kinder zu bergen. Wöhrend Höhne sich sehr bald erholt und nach der elterlichen Wohnung gebracht werden konnte, hatte Audi Krause bereits das Bewusstsein verloren. Sofort an ihm vorgenommene andauernde Wiederbelebungsversuche waren leider vergeblich. Der Vater des auf so tragische Weise ums Leben gekommenen Knaben steht im Elend.

Die Liebesantoffeln. Ein Patrouillenführer des zweiten Tiroler Feldjägerregiments erzählte dem Preger Logblatt zuholz, in einem an seine Schwester gerichteten Feldpostbrief folgende heitere Geschichte: Mein Neffenmann mit dem Jager Wohlfeil, dem seine Minna ein Paar gesuchte Grün-Bontoffeln mitgegeben hatte. Darauf standen (rot in grün) die Worte geschrieben: „Aus Liebe“. Auf dem Blatt stand das Wort „Aus“, auf dem Rechten das Wort „Liebe“. Wohlfeil trug die Liebes-Bontoffeln so oft und so tren, als er dazu Gelegenheit fand. Aber eines Tages störte ein indirekter Brief aus der Heimat meinen Neffenmann darüber auf, daß seine Minna ihm zu Hause nicht so treu geblieben war, wie er ihr in der Heide. Als er mit abends den Brief vorlas, da sagte ich zu ihm: „No, Wohlfeil, nun wirfst du die gesuchten Bontoffeln wohl nicht mehr tragen?“ „Warum denn nicht?“ erwiderte Wohlfeil lächelnd, „ich trage jetzt den rechten Bontoffel am linken und den linken Bontoffel am rechten Fuße. Dann heißt die Silderei: „Liebe aus“, und dann paßt's.“

Vermischtes.

Das Schicksal der politischen Verächtlichen in Rußland. Der nachstehende Brief, den Ruhligo Wiedomski veröffentlicht, schildert anschaulich die trostlose Lage der politischen Verächtlichen, die nach ihrer Entlassung aus dem Gefängnis um eine Erwerbsmöglichkeit ringen müssen: „Von den nach Sibirien Verschickten, die sich zu Beginn des Krieges eines politischen Vergehens schuldig machten, haben manche schon ihre Strafe abgezahlt. Auch ich gehöre zu ihnen, aber plötzlich fühle ich, wie reinlich es ist, sich der Welt in der Strafkleidung zu zeigen. Die Leute draußen haben keine Ahnung, daß man in einem weitläufigen Winkel Sibiriens nicht nur zwei Jahre, sondern auch zehn Jahre Zwangsarbeit verrichten kann, ohne je Gelegenheit zu finden, etwas zu verdienen, um sich zu drangalieren und immer wieder nach neuen Dokumenten zu fragen. Nachdem mein erster ländlicher Dienst verfüllt war und ich mich nicht vom Dorfe entfernen konnte, war ich der Willkür der nördlichen Polizei preisgegeben. Das Schlimmste ist noch der Umstand, daß ich keine Wohnung finden kann, weil die Deute gewarnt wurden, mich ohne Wohnung aufzunehmen, zu dessen Erlangung ich erst nach dem fernen Dorf R. fahren müßte, weil ich hier keinen bekommen. ohne Pok ist auch die Übernahme regelrechter Tagesarbeit ausgeschlossen. Inzwischen wird der Zustand meines Mantels und meiner Stiefel immer schlechter, so daß ich mich kaum noch leben

lassen kann. Meine einzige Hoffnung ist die, daß ich der Unbill des Wintervergehrs entgehe und nach dem Krankenhaus gebracht werde. Ich muß geteilt werden, daß die drastischen Gelehrten, denen man als Sträfling in Sibirien ausgesetzt ist, nicht viel mehr drücken, als die Hörer, die hier zu ertragen sind, die eine übermenschliche Geduld voraussehen.“

Literarisches.

Die Sozialistischen Monatshefte, redigiert von Dr. J. Bloch (Administration: Berlin W. Postdamer Straße 121b), haben schon das 4. Heft ihres 2. Jahrganges erscheinen lassen. Aus seinem Inhalte hervorheben möchten: Das Juarezum und die Arbeiter, von Karl Reuthner, Mitglied des Reichsrats; — Das Allobodenstreit des Ententevolkes, von Dr. Ludwig Ueckel, Mitglied des Reichsrates; — Einwirkungsprobleme, von Julius Kestlin; — Zur Frage eines Stellungnahmenplans, von Josef Kusch; — Bauerndienst in Deutschland und in England, von Dr. Hugo Quardt, Mitglied des Reichsrats; — Schuldungssämler, von Dr. Hugo Vinckermann, Mitglied des militärischen Landtagess; — Zur Würdigung Ernst Meissls, von Dr. Leopold Berndorf; — Hermann Maasch, von Dr. Adol. Roestch; — Transylvanische und deutsche Kunst, von Dr. Victor Weißstein; — Landwirtschaftliche Fragefragen, von Dr. Adolph Schatz; — Argentinien und seine Bedeutung für unsere Kolonialverfolgung, von Dr. Ludwig Duschek, Mitglied des Reichsrates; — Beurteilung von August Endell; und anderes mehr.

Der Preis des Hefts beträgt 50 Pf. pro Quartal (6—7 Hefte) 2 Mf. Zu bezahlen durch jede Buchhandlung, auf jeder Postkarte.

Der Deutsche Sozialistische Monatsheft, Postdamer Straße 121b, Berlin W. 85. Zusendung unter Kreuzband oder in geschlossenen Umschlag. Probehefte stehen auf Verlangen jederzeit kostenfrei zur Verfügung.

Dantes, Dora, Die Graue Faust. Roman. (Verlag der Wiking-Bücher, Berlin). Preis 1 Mark. — Eine eigenartig sich selbst erlöschende Liebesgeschichte, herausgekommen aus dem Händligen Leben mit endloser Heimatkunde, die zwischen niedlich etwas gefüllt, im Hintergrund Leben nicht aber doch selten vor kommend, deren physische Entwicklung aber viel empfindlicher ist und so das heimische Ungeschick und glaubhaft wird. Die Sprache ist einfach und saßlich, der Gesamttonausdruck jedoch etwas traurig und melancholisch. Die allmähliche Verbindung eines ursprünglich verschiedenartigen Kämpfers und dessen endgültiger Erfolg ist eine außergewöhnliche, eine aufgelöste, hingebungsvolle, jedoch vergebliche und fehlende Liebe. Alles in allem: handbare Unterhaltungslitteratur.

Musik für alle. Der Operaball von Richard Huberberger. (Verlag Ulstein u. Co., Berlin, Preis 50 Pf.). Die bekannte Seite des Ulstein-Verlags der Musik für alle werden der vorliegenden Nummer 114 erfolgreich ergänzt. In der getrockneten sauberem Ausführung bringt das Heft die liebenswürdigsten Melodien aus Opern und Operetten des Opernballen heraus, die Partien Lebewohl, Das Lied der Häuslichkeit, Der Brief, Die Teufels-Musikmesse, Das erste Renaissances, Die Aloja-Domino's. Den Liebhabern neuerer Operettenkomponisten wird das Heft sehr willkommen sein. Besonders interessant ist, daß das Material aus der Feder Dr. Voguells kommt, einer lebensfrohen kurzen Biographie über den 1914 verstorbenen Komponisten entstammt. Außerdem ist eine kleine Neuauflage des Operettenballen über seine Operette Der Opernball abgedruckt. Das Heft wird sich nicht damit zufrieden erweilen. So ist in allen Buchhandlungen oder direkt beim Verlag zu haben.

Von der Odeleitheit. Zeitschrift für die Interessen der Arbeitnehmer. Es sind soeben Nr. 12 des 26. Jahrgangs zugegangen.

An unsere Filial-Expeditionen.

Dringend zu beachten.

Im Interesse einer geregelten Expedition unseres Blattes ersuchen wir dringend, uns seits zu Beginn des Monats die Anzahl der benötigten Exemplare mitzutellen. Unter den jewigen Verhältnissen muß dabei die Anzahl der vollzählenden und der nicht vollzählenden Abonnenten getrennt angegeben werden. Auch die Anzahl der etwa benötigten Agitations-Exemplare ist besonders mitzutellen.

Dabei möchten wir dringend bitten, daß die Expedienten in der Gewährung von Freicarbonements an die Familien der Kriegsteilnehmer ganz gewissenhaft vorgehen und nur solchen in die Vergünstigung gewähren.

Die Hauptexpedition des Nord. Volksblattes
Rüstringen, Peterstraße 76.

Schwäger.

Donstag, 7. März: vormittags 3.10, nachmittags 3.40

Bekanntmachung.

Für die Stadt Rüstringen sind folgende Brotpreise festgesetzt:

Schwarzbrot	3½ kg.	1.16 Mf.
"	3½ Pfd.	0.58 Mf.
Graubrot	3½ Pfd.	0.70 Mf.
"	2 Pfd.	0.40 Mf.
Noggendbrot	3½ Pfd.	0.70 Mf.
"	2 Pfd.	0.40 Mf.
Weißbrötchen	"	0.05 Mf.

Rüstringen, den 4. März 1916.

7373

Stadtmagistrat.

Dr. Euerßen.

Bekanntmachung.

Schweinemastverträge.
Unter Hinweis auf unsere Bekanntmachung vom 17. Februar d. J. fordern wir die Unternehmungen auf, sich umgehend im Rathaus befindlichen Zimmer Nr. 3 zu melden.

Der vom Ministerium neu aufgestellte Vertragsentwurf ist für den Mästet wesentlich günstiger als der bisherige.

Rüstringen, den 4. März 1916.

7374

Stadtmagistrat.

Dr. Euerßen.

Bekanntmachung.

Die Ablieferung der Gebrauchsgegenstände aus Kupfer, Messing, Reinnikel

findet statt in der

Turnhalle der Schule Lilienburg
sowie in der **Volksschule Oldesogestraße**
nachmittags von 4 bis 6½ Uhr.

Es müssen abliefern die Einwohner, deren Namen bestimmt sind mit dem Anfangsbuchstaben:

T. U und V am Montag den 6. März;

W und Z am Dienstag den 7. und Mittwoch den 8. März.

Rüstringen, den 23. Februar 1916.

Stadtmagistrat.

Dr. Euerßen.

Jugendwehr.

1. Rumpf: Dienstag 8.30 Uhr abends Übung im Torpedo-Exerzierh.
2. Rumpf: Donnerstag 8.30 Uhr abends. Übung im Torpedo-Exerzierh.
3. Rumpf: Sonnabend 4 Uhr nachm. Übung im Torpedo-Exerzierh.
4. Rumpf: Freitag 8.15 Uhr abends. Sonderabteilung Roßene des 2. Gebatalions (Eingang Oldesogestraße).
5. Zug: Exerzierplatz des 1. Altersdist.
6. Zug: Exerzierplatz des 2. Altersdist.

Rüstringen-Wilhelmshaven, den 6. März 1916.

Bekanntmachung.

Das Kriegsverpflegungsamt der Stadt Rüstringen macht darauf aufmerksam, daß die Reichsgetreidebehörde Berlin auch ein

Weizenauszugsmehl

herstellen läßt, welches sich namentlich für den Verlauf im Boden besser eignet, wie das bisher zur Ausgabe gelangende Auszugsmehl. Die eindividuellen Gefüchte, welche von diesem Auszugsmehl, welches sich allerdings etwas teurer stellt, wie das andere Mehl, im Rahmen der ihnen zukommenden Mengen zu beziehen wünschen, werden geboten, dem Kriegsverpflegungsamt schriftlich Mitteilung zu machen.

Rüstringen, den 3. März 1916.

Stadtmagistrat (Kriegsverpflegungsamt)

Dr. Euerßen.

Bekanntmachung.

Wichtig für Pferdebesitzer!

Diejenigen Pferdebesitzer, welche auf Grund der von uns ausgestellten Berechtigungssteine zum Bezug von Hafer bis zum 1. September d. J. noch Hafer zu beanspruchen haben, werden hierauf aufgefordert, die noch nicht abgesetzten Mengen unter Vorlegung des Bezugsscheines

spätestens bis zum 10. März d. J. ab.

Bei unseren Kommissarien in Empfang zu nehmen, widerwillig über die Mengen verfügt werden wird.

Never, 28. Februar 1916.

Amtsvorstand des Amtsverbundes Never.

Mitte.

